Morgen-Ausgabe
No. 189. — 56. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Donnerstag, 23. April 1908

37. Deutscher Chirurgenkongreß.

Aus den Verhandlungen der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, die, wie berichtet wurde, hier im Langenbeck-Hause ihre 37. Tagung abhält, seien die folgenden Gegenstände von allgemeinem Interesse hervorgehoben:

Die ersten Vorträge befaßten sich mit gewissen Folgezuständen nach Operationen, insbesondere mit Vorgängen, die sich in den Blutbahnen der Operierten abspielen und das Befinden und Leben in verhängnisvoller Weise beeinflussen können. Berüchtigt dabei ist schon die Beteiligung der Lunge, die besonders nach Bauchschnitten häufig beobachtet wird. Zu den erschütternden Ereignissen in dieser Zeit gehören die bei einem anscheinend ganz regelmäßigen Wundverlauf ohne die geringsten beunruhigenden Vorboten plötzlich einsetzenden schwersten Zustände, die durch Verschleppung eines Gerinsels in der Wundstelle durch die Blutadern und das Herz hindurch in die Lungenschlagader entstehen. In ruhiger Lage oder beim Aufrichten sinkt der eben noch lebensfrohe Patient plötzlich um, verfällt, das Bewußtsein trübt sich, und der Tod kann in wenigen Minuten eintreten. Wir sind heutzutage nicht ganz machtlos gegen solche Katastrophen. Herr Trendelenburg (Leipzig) hat ein Verfahren ausgearbeitet, um durch Eröffnung des Herzens nach Zuschnürung der großen Körpergefäße aus der Lungenschlagader die verstopfenden Pfropfe herauszuholen, bei einem Kalb mit vollem Erfolg, beim Menschen vorläufig noch ohne einen solchen. Für die Ausführung sind zwei Vorbedingungen notwendig: die nicht allzu schwierige Erkennung des Zustandes und die Ausnützung der Zeit, welche bei den zur Verfügung stehenden höchstens 40 Sekunden die größten Anforderungen an die Entschlußkraft des Chirurgen und natürlich auch an das Vorhandensein aller Hilfsmittel stellt.

Ueber ein neues Rüstzeug in der Bekämpfung der bösartigen Geschwülste berichtete Herr Czerny in seinem Vortrage über Blitzbehandlung der Krebse. Unter Blitzbehandlung verstehen wir die durch 5 bis 40 Minuten lang fortgesetzte Bestrahlung der Geschwülste durch kräftige Blitzfunkenbündel, die von einem (Teslа) Strom von außerordentlich hoher Wechselzahl und Spannung durch einen Metallpol in 2 bis 6 Zentimeter Entfernung mit häufigem Ortswechsel unter gleichzeitiger Kühlung mittels eines Kohlensäure- oder Luftgebläses abgegeben werden. Die Wirkung dieser Blitzstrahlen ist eine tiefgehende, betrifft aber, mit hohem Gehalt ultravioletter Strahlen und chemisch zersetzende, wobei Zellelstoffe zertrümmert werden. Diese Bestrahlungen sollen aber die chirurgisch-operative Behandlung der bösartigen Geschwülste nicht verdrängen oder ersetzen, sondern als Unterstützungsmittel ergänzen, ihre Dauerwirkung erhöhen und ihr Wirkungsgebiet vergrößern.

Die Verhandlungen der Nachmittagssitzung beschäftigten sich mit der Ueberpflanzung von Geweben und Organteilen zum Ersatz von solchen, die durch Operation verloren gegangen oder durch Krankheit so zerstört sind, daß ihre lebensdienlichen Verrichtungen aufgehoben sind. Herr Payr (Greifswald) hat vor zwei Jahren von einem Kinde berichtet, das infolge angeborenen Blödsinns und Körperschwäche durch Ueberpflanzung von Schilddrüsen in die Milz herausgebracht werden konnte. Im Anfang hat dies Kind höchst bemerkenswerte Fortschritte in körperlichen und Seelenleben gemacht. Nach dem weiteren Bericht ist die körperliche Entwickelung durch ein Darmleiden im vorigen Sommer allerdings aufgehalten worden, und es ist zu allgemeinen Drüsenschwellungen und Milzschwellung gekommen, leider haben auch im Seelenleben die in den ersten Monaten ausgezeichneten Fortschritte nicht im gleichen Maße angehalten; das Kind scheint sich auf einer gewissen Stufe geistiger Entwickelung zu halten.

Für das tägliche Leben von großer Wichtigkeit sind die Erfahrungen, welche man im Verpflanzen und Einpflanzen von Knochenstücken gemacht hat. Herr Lexer (Königsberg) hat solche freien Knochenstücke meistens zum Ersatz von Lücken im Schädeldach, zum Ausgleich von Gesichtsverunstaltungen, zum Ersatz von großen und kleinen Röhrenknochen aus abgelösten Gliedern entnommen. In einem Fall wurde ein ganzes Nasengerüst aus einem herausgenommenen Gelenkteil des Oberschenkelknochens gebildet und eingesetzt.

Dienstag abend fand unter dem Vorsitz des Generalstabsarztes der Armee Dr. Schjerning eine Sitzung des Wissenschaftlichen Senats an der Kaiser Wilhelms-Akademie im großen Hörsaale der Akademie statt unter Anteilnahme einer großen Zahl bekannter Chirurgen. Auf der Tagesordnung stand die Frage, ob auf Grund der Fortschritte der Wissenschaft die Heeresgesundheitsausrüstung im Frieden und im Kriege hinsichtlich des Betäubungsverfahrens einer Aenderung bedarf.

Am gestrigen zweiten Tage begannen die Verhandlungen des Kongresses mit Erörterungen auf dem Gebiete der Lehre von der Betäubung zum Zweck der Operation. Der Wettkampf zwischen den heute üblichen Verfahren geht nicht mehr so sehr um die Erzielung einer vollkommenen Schmerzlosigkeit als um die Kunst, die unangenehmen Begleiterscheinungen und gefährlichen Nachwirkungen auszuschließen, natürlich unter Voraussetzung möglichst vollkommener Gefahrlosigkeit für das Leben. Im Anfang dieser Bestrebungen hatte man nur das Mittel vollkommener Betäubung, hinzu kamen die Verfahren, die eine örtliche Gefühllosigkeit erzeugen sollten, sei es nun für alle Empfindungen, zum Beispiel auch der Berührung usw. oder für die Schmerzempfindung allein. Diese Empfindungslosigkeit konnte entweder am Ort des Eingriffes selbst oder durch Beeinflussung der zugehörigen Nervenstämme mittelst Einspritzungen von Stoffen in das Rückenmark nach den grundlegenden Untersuchungen von Bier erzielt werden. Denn mit der Erhaltung des Bewußtseins während des Eingriffes meist verbundenen Druck auf das Seelenleben, der auch die körperliche Widerstandskraft höchst ungünstig beeinflußt, wurde durch Einverleibung von Stoffen unter die Haut nach dem Vorgange von Schneiderlin und Horff begegnet, die einen tiefsten Schlaf, einen sogenannten Dämmerzustand erzeugen, wobei die Leidenden auf anscheinend natürliche Weise in Schlaf verfallen, und aus dem sie ohne Erinnerung an den Eingriff nach einiger Zeit erwachen. Herr Neuber (Kiel) hat mit dieser Art der Schlaferzeugung außerordentlich befriedigende Erfahrungen gemacht. Er rühmt als besonderen Vorzug die Verhütung der gefürchteten Lungenentzündung nach allgemeiner Betäubung.

Ein neues Verfahren, eine rein auf das Eingriffsgebiet beschränkte Schmerzlosigkeit bei den großen eingreifenden Gliedoperationen herbeizuführen, wo die örtlichen Verfahren sonst versagen, hat Herr Bier (Berlin) ausgearbeitet. Im wesentlichen bestehen sie darin, daß in einem zwischen zwei elastischen Binden abgegrenzten Gliedabschnitt eine größere Flüssigkeitsmenge (100—150 ccbm) einer ½prozentigen Novokainlösung durch die Blutadern dieses Bezirkes hindurchgespritzt wird. Solange diese Flüssigkeit sich hier aufhält, besteht der gewünschte Erfolg, der mittelbar sich auch nach dem Gliedende zu ausgebreitet hat. Durch Lösung der Bindengänge in einzelnen Absätzen und Befreiung der zuführenden Schlagader von der Abschnürung kann nach Wunsch das Mittel herausgeschwemmt werden, so daß jede Gefahr einer etwaigen Allgemeinvergiftung mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann.

Zu den folgenden Vorträgen wurden Mitteilungen gemacht über erfolgreich, mit Erhaltung der Lichtung behandelte Verletzungen der großen Schlagadern. Voran ging eine bisher noch einzig dastehende erfolgreiche Ausscheidung eines Abschnitts der großen Bauchschlagader mit Naht des Gefäßes nach den Vorschriften von Stichnarre wegen einer Nervengeschwulst, bei deren Ausräumung dieses Gefäß durchrissen wurde. Herr Martin (Köln) hat am Arm in derselben Weise Gefäße durch Naht erhalten können.

Hierauf wurde der Speiseröhren- und Magenmundkrebs behandelt. Herr v. Hacker (Graz) berichtet über sein in einem Falle mit Dauererfolg ausgeübtes Verfahren bei Krebs der Speiseröhre einen ausgeschnittenen Teil durch Haut zu ersetzen, die in die Tiefe versenkt und zu einer Röhre umgelegt wird. Die so behandelte Patientin schluckt vollkommen gut und fühlt sich nach 1½ Jahren vollkommen wohl. Der Vortragende macht zugleich auf die Wichtigkeit der vorangehenden Mageneröffnung aufmerksam, von der aus man die Ausdehnung des Krebses genau übersehen kann. Herr Körte (Berlin) hat wegen Wiederwachsens der Geschwulst mit diesen Verfahren noch keine Erfolge erzielt. Auch die Erfahrungen anderer zeigen nur in einem Teile der Fälle glücklichen Ausgang. Herr Lauper (Interlaken) hat einen Fall von Speiseröhrenkrebs mittels Dehnung und Radiumbestrahlung vorübergehend günstig beeinflußt.

„Unter den Linden"

im Jahre 1822.

Von der berühmtesten Straße Berlins gibt es eine sieben Meter lange Bilderreihe von ganz besonderer Art, die bisher so gut wie unbekannt geblieben ist. Die Bilder stellen jedes einzelne Haus der Straße Unter den Linden um das Jahr 1822 dar. Das Ganze ist offenbar unter der Regierung Friedrich Wilhelm III. in den Jahren nach Beendigung der Befreiungskriege entstanden, also zu einer Zeit, als die prächtigen Bauten aus den Zeiten der ersten preußischen Könige noch in ihrer ganzen Schönheit erhalten waren. Da sieht man auf der Lieblingspromenade der Berliner die Bürger aus den Tagen der Biedermeierzeit vorüberschreiten. Die Frauen und Mädchen in den schlanken, eng anliegenden Gewändern, die noch an die Tracht der Königin Luise erinnern, die Männer im Zylinderhut, mit den eng anliegenden Beinkleidern, Stulpenstiefeln und den riesigen Zylinderhüten. Man sieht Bettelmusikanten mit der langen, altertümlichen Harfe und nach ihren Klängen tanzen die Kinder den Ringelreigen. Der Gipsfigurenhändler trägt seine Waren auf einem großen Brett zur Schau. Vor der Akademie ist ein Buchladen für die Kinder aufgestellt. Eine Frau trägt die beiden Kästen für die Kinder aufgestellt. Eine Frau trägt die beiden Wassereimer an der langen, über die Schultern gelegten Tragstange. Neben dem Brunnen am Pariserplatz stehen die großen mit Wasser gefüllten Feuertonnen. Das ganze Straßenleben des alten Berlin entfaltet sich in einer Vollständigkeit der charaktervollsten Figuren aus allen Ständen der Bevölkerung wie in keinem anderen der bisher bekannt gewordenen Berliner Bilder. Der Bilderstreifen, der in den Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins veröffentlicht wird, bietet nach den Schilderungen des Professors Dr. Georg Wolf für die Kenntnis der äußeren Erscheinung der historischen Straße eine reiche Fundgrube.

Die Linden waren ursprünglich, zu den Zeiten des Großen Kurfürsten und König Friedrichs I., keineswegs die Straße der prächtigsten Wohngebäude des alten Berlin. Die bedeutendsten Palais standen damals in der Nähe des Schlosses, dort, wo heute die großen Geschäftshäuser der letzten Jahrzehnte steht jede Spur der alten Zeit verwischt haben, in der Burgstraße, Königstraße, Spandauerstraße, Kurstraße, Breitestraße, Klosterstraße oder am Molkenmarkt. Erst in den letzten Lebensjahren Friedrich Wilhelm I. haben die Linden ihre heutige Gestalt erhalten; bis dahin reichte die Straße auch nur bis zur heutigen Schadowstraße. Im Jahre 1736 erweiterte der König die Stadt nach Westen bis zur Königsgrätzerstraße, dadurch entstand die Anlage des Pariserplatzes, der ursprünglich „das Quarree" hieß. Von den Häusern, die Friedrich der Große Unter den Linden erbauen ließ, läßt sich heute nur noch ein kleiner Teil nachweisen. So namentlich die bis heute dank der Pietät der Besitzer wenig veränderte Front des Bankhauses Meyer-Sohn Nummer 11, das im Jahre 1772 für den Hauptmann v. Eignelle erbaut wurde. Fast ebenso gering ist die Zahl der alten Häuser auf der Nordseite der Linden. Alt ist die Fassade der Häuser Nummer 50 und 51. Die Fassaden wurden in der Zeit Friedrichs des Großen für die beiden ungleich großen Gebäude gemeinsam ausgeführt. Doch die beiden jetzigen Besitzer haben jeder ihren eigenen Teil verschieden angestrichen. Die Adlerapotheke, der Gasthof zum Hirsch und das Hotel de Russie fanden wegen des künstlerischen Charakters ihrer Fronten besondere Beachtung. Ihren Hauptschmuck erhielten die Linden unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. durch die Errichtung des Brandenburger Tores. Der Bau wurde 1788 begonnen und am 6. August 1791 dem Verkehr übergeben; die Quadriga mit der Siegesgöttin ist erst 1794 fertig geworden. In den Zeiten Friedrich Wilhelms III. wurden die Fronten immer schlichter. Das charakteristische Beispiel dieser Epoche ist das noch heute wohlerhaltene Haus des Weinhändlers Habel Nummer 50, das schon zur Zeit, als der Bilderstreifen gezeichnet wurde, im Besitz des Kellermeisters Habel war. Aus derselben Zeit stammt auch die schöne Front des Gerolshchen Hauses Nummer 24. Von der Wohlhabenheit der Hausbesitzer zeugen auch die großen Gärten, die zu vielen Häusern gehörten. Die Häuser an der Südseite der Linden hatten Gärten, die bis an die Behrenstraße durchgingen. Der jetzige Besitzer der interessanten Bilderreihe ist der Posthumhändler Weber, der das alte Werk seiner Privatsammlung einverleibt hat. Erwähnenswert ist noch, daß die erste Bepflanzung der Linden im Jahre 1647 erfolgte; zu dieser Anlage wurden tausend Lindenbäume und tausend Nußbäume verwendet. Die Bäume wurden, als Berlin neu befestigt wurde, gefällt, und 1680 wurde die zweite Lindenallee angelegt.

Lokales.

Semesterbeginn.

Das Sommersemester an der Universität beginnt am 25. April. Für viele junge Studenten bedeutet dieser Tag einen wichtigen Zeitpunkt in ihrem Leben, für die große Masse der Berliner Bevölkerung ist er ein Tag wie jeder andere. Nur die Zimmervermieterinnen im „quartier latin" schauen ungeduldig aus dem Fenster oder harren erwartungsvoll auf das Läuten der Korridorglocke, um bei deren ersten Schall sofort mit liebenswürdigem Gesicht dem mietslustigen Musensohne zu öffnen und ihm das schöne zweifensterige Vorderzimmer zu zeigen, das einem Zettel an der Haustüre zufolge billig zu vermieten ist. Für die „Studentenmutter", deren einzige Einnahmequelle häufig der Mietszins ihrer Herren ist, heißt es an diesen Tagen ständig zu Hause bleiben.

Von den vielen Studenten, die jetzt aus allen Teilen des Reiches in Berlin zusammenströmen, um an der hiesigen Universität zu studieren, wird ein großer Teil bald erkennen, daß er sich von Berlin ein recht falsches Bild gemacht hat. Berlin besitzt wohl die besuchteste und bedeutendste Universität von ganz Deutschland, es ist indessen keine Universitätsstadt im studentischen Sinne. In Berlin, der großen Handels-, Industrie- und Arbeitsstadt, spielt das Studentenleben eine recht untergeordnete Rolle. Wer hat in Berlin wohl Zeit, sich um studentische Aufzüge zu kümmern, wie wenige haben ein Interesse daran, den studentischen „Komment" kennen zu lernen, wer achtet hier auf die blauen und grünen Mützen und farbigen Bänder? Je größer die Universitätsstadt, um so kleiner die Rolle, die die Studierenden in ihr spielen. Mehr schon als in Berlin tritt das Studententum in Leipzig in die Erscheinung. In der bedeutend kleineren Nachbarstadt Halle a. S. spielt Bruder Studio bereits eine Rolle. Das echte, rechte, unverfälschte Studentenleben kann indessen nur in einer Mittelstadt gedeihen; etwa in Jena, der alten thüringischen Universitätsstadt, die ihren Ruhm einzig und allein ihrer alma mater verdankt. Dort herrscht der Student, und niemand denkt daran, ihm seinen Rang streitig zu machen. Halb Jena befindet sich in mehr oder minder großer Abhängigkeit von der Universität. Dort ist der Semesterbeginn ein Ereignis von größter Bedeutung. Ein ehemaliger Jenenser Student, der in diesen Tagen nach Berlin kommt, wird indessen bald erkennen, daß sein neuer Wohnsitz eine Stätte emsigster und regster Tätigkeit ist, wo an die Arbeitskraft jedes einzelnen, an die geistige wie an die körperliche, die allergrößten Anforderungen gestellt werden.

Zwei neue Brandstiftungen.

Die Brandstifter scheinen jetzt ihre verbrecherische Tätigkeit nach achttägiger Pause wieder aufnehmen zu wollen. Nachdem erst gestern mittag, wie wir berichteten, der Dachstuhl des Eckhauses Chausseestraße 43 — Schwartzkopffstraße böswillig in Brand gesteckt worden war, kamen gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr in demselben Stadtviertel zwei neue Dachstuhlbrände zum Ausbruch, die auf das Konto der Brandstifter zu setzen sind. Zuerst brannte der Dachstuhl des Hauses Schlegelstraße 33. Da die Feuerwehr schnell zur Stelle war, konnte das Feuer noch im Entstehen abgelöscht werden. Noch hatte die Feuerwehr hier mit den Aufräumungsarbeiten zu tun, als auf den Feuerwachen Alarm aus der Karlstraße 14 entlief. Sofort rückten neue Löschzüge nach dieser Brandstelle aus. Bei ihrer Ankunft stand der Dachstuhl des großen Mietshauses in ganzer Ausdehnung in Flammen. Auch der Dachstuhl des Nebenhauses Nummer 13 schien bereits Feuer gefangen zu haben. Brandinspektor Julius ließ an beiden Häusern mechanische Leitern errichten und über diese hinweg die Rohrführer vordringen. Es zeigte sich bald, daß der Dachstuhl des Hauses Nr. 13 von den Flammen noch nicht ergriffen war. Dagegen hatte das Feuer sich auf den Dachstuhl des einen Seitenflügels des Hauses Nr. 14 ausgedehnt. Die Wehr griff angesichts dieser gefährlichen Situation mit sieben Schlauchleitungen ein. Trotzdem dauerte es über eine Stunde, bevor die Gewalt des Feuers gebrochen war. Der Dachstuhl des Vorderhauses und des Seitenflügels ist völlig zerstört. Es wird auch in diesem Falle Brandstiftung angenommen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur. Die Sonderkommission der Polizei war längere Zeit am Brandplatze anwesend.

Kein Freibad am Müggelsee.

Die Verhandlungen über die Errichtung eines Familienbades am Müggelsee bei Friedrichshagen sind gescheitert. Wie bekannt, hatte der Berliner Freibäderverein mit den in Betracht kommenden Behörden Verhandlungen angeknüpft. Seitens der Stadt Berlin war gegen die Errichtung eines Freibades mit Rücksicht auf die dicht an der vorgesehenen Badestelle liegenden städtischen Wasserwerke Protest erhoben worden. Infolge dieses Protestes hat die Regierung entschieden, daß so lange, als an der betreffenden Stelle Wasser für die städtischen Wasserwerke aus dem Müggelsee entnommen wird, die Einrichtung eines Freibades nicht gestattet werde.

Das Stadion im Grunewald.

Gestern vormittag fand im Berliner Rathause eine Konferenz der Bürgermeister Groß-Berlins und des Reichsausschusses für Olympische Spiele statt, in der hauptsächlich die Finanzierung der Stadionanlage im Grunewald besprochen wurde. Anwesend waren die Oberbürgermeister von Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf sowie die Bürgermeister mehrerer anderen Städte. Der Reichsausschuß war durch sein Präsidium vertreten.

Da über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer Stadionanlage bei den ausschlaggebenden Persönlichkeiten ein Einvernehmen besteht, wickelten sich die Verhandlungen leicht und zu allgemeiner Zufriedenheit ab, so daß die Vorarbeiten für den Bau ohne Unterbrechung gefördert werden können.

Die Anmeldungen für die Berliner Ferienkolonien

sind noch in keinem Jahre so zahlreich eingegangen wie in diesem Jahre. Die Beiträge, die Ergebnisse, Sammlungen usw. sind leider bis jetzt sehr gering. Der Verein kann deshalb nur einen Teil der vielen Anmeldungen berücksichtigen, wenn die Spenden nicht reicher werden. Im Interesse der vielen kleinen, oft recht bedürftigen Kinder ergeht die Bitte, der kleinen Ferienkolonisten zu gedenken. Geldsendungen nimmt der Schatzmeister des Vereins Kommerzienrat Kopecky, Behrenstraße 35 entgegen.

Kleine Notizen. Herr Salomon Biermann und dessen Ehefrau Dorothee geborene Felbel, Allensteinerstraße 40 begehen heute ihr 40jähriges Ehejubiläum.

Der auf der Sitour verunglückte Attaché der Berliner norwegischen Gesandtschaft, Dr. Arild Rosenkranz v. Huitfeldt befindet sich nach einer bei der hiesigen diplomatischen Vertretung eingelaufenen Depesche auf dem Wege der Besserung. Dem im Alter von 29 Jahren stehenden Diplomaten, der sich zurzeit mit Urlaub in der Nähe seiner Heimatstadt Drontheim aufhält, war, wie wir mitteilten, bei einem Unfall auf einer Sitour ein Schneeschuhstock in den Magen gedrungen. Dr. v. Huitfeldt wurde darauf in das Allgemeine Drontheimer Krankenhaus übergeführt und dort operiert. Derartige Verletzungen mit dem ziemlich kurzen, in scharfe Eisenspitzen auslaufenden Stiftad sind in Norwegen keine Seltenheit.

Ein Einbrecherhäuptling verhaftet. Bei einem verdächtigen Pferdehandel wurde ein lange gesuchter Einbrecher gestern in Lichtenberg festgenommen. Der 21 Jahre alte Heizer Josef Methner, ein früherer Fürsorgezögling, der aus der Anstalt entwichen war, hatte sich eine Einbrecherbande zusammengestellt, mit der er alle Stadtviertel unsicher machte. Seine Spießgesellen wurden nach und nach bei Ladeneinbrüchen, die sie zuletzt in der Rüdersdorfer und Chausseestraße verübten, ertappt und hinter Schloß und Riegel gebracht. zuerst der Arbeiter Karl Gringel, dann der Arbeiter Fritz Rieger und endlich der Schlächter Karl Schmidt, genannt Schlächterung und dessen Berufsgenosse Wilhelm Hennig. Methner, der Führer der Bande, konnte nicht ermittelt werden. Am Dienstag stahl er in der Urbanstraße Wagen und Pferd. Als er das Gespann gestern in Lichtenberg verkaufen wollte, erregte er Verdacht und wurde festgenommen. Methner wurde gestern nachmittag von der Kriminalpolizei dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Der amtliche Stenographieunterricht im Hause der Abgeordneten beginnt am Donnerstag, 23. April. Gedruckte Lehrpläne werden vom Pförtner ausgegeben, auf Wunsch auch vom stenographischen Büro des Abgeordnetenhauses (SW. 11) kostenlos geliefert. Der amtliche Unterricht setzt gute Schulbildung voraus und ist namentlich für Schüler höherer Lehranstalten und für Studierende bestimmt.

Zentralvereinigung für Rollersche Weltkurzschrift. Am 15. Februar fand in Neumanns Festsälen in der Rosenthalerstraße eine überaus zahlreich besuchte Versammlung Rollerscher Stenographen Berlins statt. Es wurde eine Kommission unter Vorsitz des Herrn A. Kuhnke eingesetzt, die die Vorarbeiten zu einer Vereinigung Rollerscher Stenographen Berlins in Angriff nahm. Bereits am 20. Februar hielt die Kommission ihre erste Sitzung im Lokale des Vereins „Ost" ab und konnte dann am 11. April die Berliner Zentralvereinigung für Rollersche Weltkurzschrift ins Leben rufen, zu deren Vorsitzenden einstimmig Herr A. Kuhnke gewählt wurde. Ihr Zweck ist, ein Sammelpunkt der Systeminteressen der Berliner Rollerianer zu sein. An der ersten Sitzung, der auch Herr Roller beiwohnte, traten ungefähr 20 Herren der Vereinigung bei. Die Geschäftsstelle, die zu allen Auskünften bereit ist, befindet sich bei Herrn A. Kuhnke, C. 12, Alte Leipzigerstraße 10.

Der Goldmacher Friedrichs I.

Die Alchemie oder Goldmacherkunst ist eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der Geschichte der Menschheit. Sie begann im Mittelalter, blühte in diesem und in den ersten zwei Jahrhunderten der Neuzeit und erstreckte ihre letzten Ausläufer bis in das neunzehnte Jahrhundert. Verwundern wurde sie langsam; sie ist die Vorläuferin der heutigen wissenschaftlichen Chemie.

Die Vorstellung von der Möglichkeit, unedle Metalle in edle zu verwandeln, das heißt auf billige Weise Gold zu gewinnen, hatte sich allmählich zu einer vollständigen Geheimlehre ausgebildet. Man stellte sich vor, es sei möglich, einen bestimmten Körper herzustellen, der vor allem die Eigenschaft hätte, die unedlen Metalle in Gold zu verwandeln. Das große Geheimnis, das große Magisterium, „Stein der Weisen" genannt", saß stets gedacht als ein rotes, sehr wirksam herzustellendes Pulver. Sodann sollte es auch das „kleine Magisterium" geben, das wenigstens die Ueberführung unedler Metalle in Silber ermöglichte. Neben der Kraft, Gold zu erzeugen, sollten dem großen Magisterium, dem „Stein der Weisen" oder „philosophischen Stein", auch noch andere wunderbare Eigenschaften innewohnen. So die Kraft, alle Krankheiten zu heilen, das Leben unendlich zu verlängern, wunderlich gar unterlich zu machen.

Gold war nun stets, wie heute, ein heiß begehrter Gegenstand. Was wunder, daß die Alchemie und ihr Ziel Gegenstand des Strebens für hoch und niedrig, Fürsten, Gelehrte und Ungelehrte, Männer und Frauen, Gescheite und Dumme wurde, daß sich schließlich Schwindler und Abenteurer der allgemeinen Leidenschaft bemächtigten und sie ausbeuteten.

Einer der größten alchemistischen Schwindler und Abenteurer, namentlich im Hinblick auf die höfischen Erfolge, die er erzielt hat, einer der betrügerischsten „Adepten", die es je gegeben hat, ist ein Italiener, der sich selbst meistens „Don Domenico Emanuele Caetano, Conte de Rugiero" nannte und mit dieser Namensform offenbar den Anschein erwecken wollte, dem Hause der Herzöge von Sermoneta, aus dem Hause der Caetani, anzugehören. In Wirklichkeit war er aber der Sohn eines Bauern aus Petrabianca, einem Dorfe unweit von Neapel, und in seiner Jugend Goldschmiedelehrling gewesen. Nachher wurde er Taschenspieler und dann Marktschreier oder „Charlatan". Wie Kammerherr Dr. Stephan Kekule v. Stradonitz im Verein für die Geschichte Berlins hervorhob, ist der eigentliche Familienname des Abenteurers überhaupt nicht mit Sicherheit festzustellen. Gewiß ist nur klar, wodurch Caetano dazu gekommen ist, sich der Goldmacherei zu widmen. Sein erstes bekanntes Auftreten in diesem neuen Berufe fand 1695 in Madrid statt, wo „Don Caetano", wie er sich dort nannte und allgemein genannt wurde, sich als Goldmacher schnell großen Ruhm erwarb und es fertig brachte, die Großen des Hofes und die fremden Gesandten davon zu überzeugen, daß er im Besitze der „roten" und der „weißen Tinktur", des „großen", und des „kleinen Magisteriums", nämlich der Mittel, unedle Metalle in Gold oder Silber zu verwandeln, sei. So lernte ihn auch der Kurbayerische Gesandte kennen und empfahl ihn seinem Herrn, dem Kurfürsten Maximilian Emanuel von Bayern, der damals oberster Statthalter der österreichischen Niederlande war und meist in Brüssel Hof hielt. Diesen Fürsten wußte der Schwindler durch seine Künste alsbald so zu gewinnen, daß er zum kurbayerischen Feldmarschall, Generalfeldzeugmeister, Flotsrat, Obristen über ein Regiment zu Fuß und Titularkommandanten von München ernannt wurde. Auch entlockte er dem Kurfürsten große Summen. Man kann jedoch bald dahinter, daß er ein Betrüger sei. Er wurde im Jahre 1698 seiner Würden entsetzt, nach Bayern in die Gefangenschaft abgeführt und dort in den Turm des alten Jagdschlosses Grünwald bei München gesetzt. Nach sechsjähriger Gefangenschaft gelang es ihm aber, trotz schärfster Bewachung zu entrinnen.

Der Flüchtling fand zunächst Zuflucht in einem Kloster und gelangte mit Hilfe der Mönche nach Wien. Dort trat er sogleich als Graf Ruggiero auf und gewann bald sowohl an dem Kaiser Leopold I. wie an dem Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz neue Gönner. Bald wurde ihm auch in Wien der Boden unter den Füßen heiß und er entfloh aus der Mitte des Jahres 1705 mit der Tochter einer Hebamme, die er nachher in Berlin als seine Gattin und eine geborene Anna Maria de la Torre vorstellte. Im August des Jahres 1705 langte das Paar mit zahlreichem Gefolge, von großem Pompe umgeben, durch die Pracht der Kleidung Aufsehen erregend, in Berlin ein. Die Dienerschaft war in Scharlach mit Gold gekleidet. Der Graf hatte einen Haushofmeister, zwei Kammerdiener, zwei Pagen und fuhr nur vierspännig aus. Aber bald reichte dem „Conte Caetano" dem König ein Bittgesuch ein, bat um Schutz gegen auswärtige Verfolger, womit er klug eine schwache Seite in der Natur des Königs berührte, und erbot sich, ihm die „Verwandlung der Metalle" und andere „chemische Dinge" zu zeigen und seine Kassen mit Gold zu füllen.

Friedrich I. war aber ein vorsichtiger und bedächtiger Mann. Er beauftragte zunächst den wertwürdigen Schwarmer und Alchemisten Johann Konrad Dippel, der seit 1704 in Berlin und damals Kangelprat war, über Caetano zu berichten. Dippel begab sich daraufhin zu Caetano und erhielt auch die erbetene Audienz. Sein Bericht über den Grafen fiel vorzüglich aus, so daß Caetano bald den Befehl erhielt, vor dem Könige selbst ein Probestück seiner Kunst abzulegen. Die Probe fand im königlichen Schlosse statt, in dem man ein Gemach zur Alchemistenwerkstatt hergerichtet hatte. Gegenwärtig sollten außer dem Könige der Graf Wartenberg, der Feldmarschall Alexander Hermann Reichsgraf von Wartensleben, der Oberhofmarschall Graf von Wittgenstein, der Minister Rüdiger Heinrich von Ilgen und einige andere Personen sein. Aber der Kronprinz, Friedrich Wilhelm, war mißtrauisch. Er setzte es durch, daß er ebenfalls zugegen sein durfte. Alle Geräte besorgte er selbst, ebenso die Stoffe, die der Adept in Gold verwandeln sollte. Als der Tiegel auf dem Herde war, schüttete der Kronprinz selbst die Stoffe und einige Tropfen von einer rötlichen Flüssigkeit Caetanos hinein. Caetano rührte nun mit einem kupfernen Stabe die geschmolzene Masse im Tiegel um. Als diese dann erkaltete, fand man darin außer Schlacken über ein Pfund feines Goldes. Caetano machte nun dem König ein Geschenk von fünfzehn Gran der „weißen" Tinktur, mit der man angeblich neunzig Pfund Silber sollte herstellen können, vier Gran von der „roten" Tinktur, genügend zur Verwandlung von zwanzig Pfund Gold. Beides hätte ungefähr einem Werte von achttausendsiebenhundert Talern entsprochen. Endlich gab er dem Könige eine Vorschrift zur Herstellung der „roten" Tinktur und versicherte, der König würde sich damit in kürzester Frist für sechs Millionen Taler Gold anfertigen lassen können. Der König gab nun den Befehl, nach dieser Vorschrift den angeblichen „Stein der Weisen" herzustellen. Für die Hergabe der Vorschrift erwartete Caetano glänzende Geschenke, allein diese blieben aus. Er erhielt nur eine Wohnung im sogenannten „Fürstenhause" angewiesen, nebst freier Beköstigung und Bedienung und zwölf Flaschen aus erlesenen französischen Weins. Da ihm das nicht genügte, reiste er ab nach Hildesheim.

Als diese Nachricht nach Berlin an den König gelangte, war man nicht wenig erschrocken. Die Aussicht, den Wundermann zu verlieren, war doch zu tief betrübend. Der König schickte daher mehrere Boten zu dem Goldmacher, um ihn zu beschwatzen. Das Resultat der Verhandlungen war, daß Caetano einwilligte, zurückzukehren. Er erhielt ein mit Diamanten besetztes Bildnis des Königs, einen außerordentlich weitgehenden königlichen Schutzbrief, der das Datum: „Cölln an der Spree den 3. November 1705" und die eigenhändige Unterschrift des Königs trägt. Am 29. Dezember 1707 erhielt Caetano endlich den Charakter als preußischer General-major der Artillerie. Hiermit hatte der Italiener den Gipfelpunkt seiner Laufbahn in Berlin erstiegen.

Im Anfange des Jahres 1706 traf bei dem Könige ein Schreiben des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz ein, in dem der König vor dem Betrüger Caetano gewarnt wurde. König Friedrich entschloß sich daraufhin, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Caetano gab nunmehr sein Spiel verloren. Er entwich nach Stettin, schrieb aber von da aus an den König und erbot wiederum tausend Dukaten. Der König schickte einen Geheimen Sekretär Hesse dorthin, um den Goldmacher in Güte oder mit Gewalt nach Berlin zurückzubringen. Dies gelang aber nicht; Caetano flüchtete vielmehr nach Hamburg. Erst am 15. Mai 1706 wurde er durch die Hamburger Behörden verhaftet und nach Küstrin gebracht. Hier ziehen sich nunmehr allmählich die Fäden zusammen, die zur Entlarvung des Schwindlers führen und mit seiner Hinrichtung enden.

Die ihm gestellte Frist, in der er für sechs Millionen Taler Gold herstellen und diese dem Könige abliefern soll — es waren drei Monate — geht zu Ende. Caetano sucht Zeit zu gewinnen und gebraucht hierzu allerhand Vorwände und Tricks. Bei einem unter Aufsicht von königlichen Beamten vorgenommenen Experimente zerbricht er die Phiole, die angeblich den zur Golderzeugung benötigten Lebensstoff enthält. Er flieht auf Flucht, die ihm anfangs auch gelingt. In Frankfurt a. M. wird er jedoch wieder festgenommen und nach Küstrin zurückgebracht. Der König setzt einen Untersuchungsausschuß ein, der dem Grafen eröffnet, daß er gehängt werden würde, wenn er nicht innerhalb sechs Monaten die sechs Millionen Taler Gold geliefert habe. Er verlangt nun, daß ihm Aufzeichnungen sowie verschiedene Sachen, die seine in Wien lebende Schwiegermutter in Verwahrung habe, herbeigeschafft würden. Dies geschieht auch, doch gebraucht er nun die Ausrede, daß sich in ganz Küstrin kein geeignetes Keller für seine Experimente befände. Nach Ablauf der ihm gesetzten Frist verurteilte ihn das aus fünf Kammergerichtsräten bestehende Strafgericht als Dieb und Betrüger zum Tode durch den Strang, weil er, wie es im Urteile heißt, verschieden fürstliche Höfe und vor allem den König von Preußen um große Geldsummen betrogen habe. Der König hatte dem Goldmacher mehr als achtzehntausend Taler gewährt. Das Urteil wurde in Küstrin vollstreckt. Dabei waren der Galgen und die Kleidung des Delinquenten mit Goldflittern behängt.

Das Alter der Glocken.

Neuerdings hat sich das Dunkel gelichtet, das bis jetzt über den ältesten Glocken lag. Leider hat man noch in den letzten Jahren eine Reihe Glocken der ältesten Art eingeschmolzen, eben weil man nicht erkannte, daß sie wirklich so alt waren. Die Technik des Glockengusses hat um das Jahr 1200 sich so wesentlich verändert, daß wir um diese Zeit die Grenzscheide zwischen den ältesten und den neueren Glocken ansetzen müssen. Die älteste Art, mit der wir uns hier beschäftigen wollen, wird heute Theophilus-Glocken genannt, denn ein Benediktinermönch dieses Namens, der um das Jahr 1100 im westfälischen Kloster Helmarshausen lebte, beschrieb ihre Herstellungsart zuerst. Theophilus formt zunächst schichtenweise den Lehmkern, darauf trägt er so dick Fett auf, daß dieser Fettmantel genau dem späteren Metallmantel der Glocke entspricht. In diesen Fettmantel schnitt man die Verzierungen und Inschriften ein, so daß diese auch hernach im Guß vertieft erschienen. Auf dieses so fertige Modell trug man wieder schichtenweise Lehm auf, umgab das Ganze mit Eisenstreifen und senkte es in die Gießgrube. Hier schmolz ein Feuer das Fett heraus und trocknete Kern und Formmantel. In den vom Fett zurückgelassenen Hohlraum goß man dann die Glockenspeise. Die Theophilus-Glocke wird also, ohne den Formmantel abzuheben, gegossen. So einfach das Verfahren erscheint, so hafteten ihm doch manche Mängel an, und an den daraus entstandenen Fehlern erkennt man heute sicher die Glocken dieser ältesten Periode. Besonders drückelten beim Trocknen der Form leicht kleine Teile vom Lehm ab, die dann Unebenheiten im Guß entstehen ließen. Die Glocke abzudrehen, war damals nicht angängig; wohl setzte man sie nach dem Erkalten auf ein Drehgestell, um sie mit einem Sandstein zu glätten, doch dies konnte nur oberflächlich geschehen, denn das Glockenmetall ist ziemlich hart. Bevor wir die Kennzeichen der Theophilus-Glocken zusammenstellen, wollen wir aufzählen, wo noch solche vorhanden: Nürnberg (Germanisches Museum) aus Gnadickau bei Jena, Halle (Museum) aus Diesdorf und aus Gisdorf, Hersfelde a. d. Fulda, zwei im Dom zu Augsburg, Rom (Lateran-Museum), Roßlau in Anhalt, Glentorf in Braunschweig, Basel (Museum), Köln (Erzbischöfliches Museum), Merseburg (Kapitelhaus), Barnstedt und Zeugfeld (Kreis Querfurt), Theißen (Kreis Weißenfels), Aschara in Sachsen-Koburg-Gotha; im Anhaltischen: Rieder, Streetz, Großkühnau (zwei), Drohndorf, Cruchen, Gerntode (zwei) und Großbadegast; ferner in Smollerup (Dänemark), Köckstedt (Kreis Aschersleben), Ellrich bei Nordhausen, Hunzen in Braunschweig, Bodenstedt in Lüneburg, Halberstadt (Liebfrauen), Langenstein bei Halberstadt, Walbau, Nöbelwitz in Meiningen und zu Jggensbach in Niederbayern.

Man erkennt eine Theophilus-Glocke leicht an folgenden Merkmalen, die sich allerdings selten an demselben Exemplar zusammenfinden: Steil aufstrebende Form in der Art eines Bienenkorbes oder doch nur geringe Verjüngung nach oben hin, ein großes Aufhängeöhr, das von sechs Bügeln in Form einer Krone gestützt wird; vertieft liegende Inschrift oder Verzierungen oder (bei jüngeren Theophilus-Glocken) eine aus Wachsfäden modellierte Schrift, die im Guß wie eine aufgelegte Kordel erscheint; zwei, drei oder vier (dreieckige Vertiefungen oder Löcher rings um den oberen Teil der Glocke gleichmäßig verteilt; die rauhe Oberfläche des Gusses.

Zur Altersbestimmung der einzelnen Stücke in der Theophilus-Periode wäre zu beachten, daß diese Vertiefungen (Foramina), die ein „Einnieren", einen Nebenton erzeugen sollten, um so weniger markant sind, je jünger die Glocke ist. Bei den ältesten gehen die Foramina als Löcher durch; bei den jüngeren verschwinden sie immer mehr, weil man ihren Zweck nicht einsah. Sehr auffallend ist die Aehnlichkeit der Theophilus-Glocken mit den orientalischen Glocken, wie sie zum Beispiel im Berliner Museum für Völkerkunde zu sehen sind. Abgesehen davon, daß heute noch im Orient die ganze Giestechnik in derselben Art mit einem Fettmodell arbeitet, genau wie Theophilus so sind auch die äußeren Merkmale an den orientalischen Glocken fast dieselben wie bei den europäischen Glocken. Zunächst zeigen diese orientalischen Glocken die steile Form der Theophilus-Glocken; sie haben ebenfalls vier Vertiefungen rings um die Haube wie die Foramina des Theophilus; die Aufhängekronen der orientalischen Glocken werden, wie bei Theophilus, durch sechs Henkel gestützt. Daß Theophilus auf orientalische Kenntnisse zurückgriff, beweist eine Serie von indischen Gußformen im Berliner Museum für Völkerkunde, die das Arbeiten mit Fettmodellen in verschiedenen Stadien zeigen. Denn seit den ältesten Zeiten und noch heute gießt man im Orient in Hohlformen, die über Wachsmodelle geformt werden. Auch die europäische Bronzegeit muß so gegossen haben, und es folgt daraus, daß wir eine untere Grenze für die Datierung nach den durch Theophilus angegebenen Merkmalen nicht besitzen.

Sichere Nachrichten von Glocken finden wir überhaupt erst im sechsten Jahrhundert bei dem gelehrten Gregor v. Tours. Er nennt sie „signa" und sagt, man bewegt sie durch Ziehen an einem Seile. Um diese Zeit sollen in schottischen Klöstern Glocken schon gewöhnlich gewesen sein. Die offizielle Einführung in den Kirchendienst schreibt man dem Papst Sabinianus (604 bis 606) zu. Da von ihm aber keine Dekretale erhalten geblieben sind, haben wir keinen Beweis für jene Ueberlieferung. Die Totenglocke bei Begräbnissen erwähnt Bedaer Ehrwürdige um 703, das Angelus-Läuten am Morgen, Mittag und Abend Papst Gregor IX. um 1230. Aus jener frühen Zeit (613) soll eine eiserne Glocke erhalten sein, die jetzt im Kölner städtischen Historischen Museum steht. Sie ist aus zwei Platten vernietet, stammt aus der Cäcilien-Kirche in Köln und hat den Namen „Der Saufang". Die älteste datierte Glocke befindet sich in Jggensbach in Niederbayern und trägt die Aufschrift: „Anno MCVLIII ab incar. Dni fusa est campana." (Im Jahre 1144 nach der Geburt des Herrn ist die Glocke gegossen.) Es ist eine Glocke nach dem System des Theophilus, doch schon mit rechtsläufiger, aus Wachsfäden modellierter Inschrift. Frühere Theophilus-Glocken haben linksläufige, in den Mantel modellierte Ruschrift.

Unseren heutigen Glockenguß fanden wir erst in dem Werke „Pirotechnia" des Italieners Biringuccio (Venedig 1540) beschrieben. Berühmt sind die 1737 zu Moskau abgestürzte Glocke von 198,100 Kilogramm Gewicht und die Kaiserglocke des Kölner Domes von 1874 26,250 Kilogramm). Jene ist die größte Glocke der Erde, diese die größte in Deutschland. 1619 goß man in Genf zuerst eiserne Glocken, weil das Erz zu teuer war. Tatiert finden wir eine solche von 1674 in der Sammlung Dr. Bickel zu Marburg. 1851 nahm die Gießerei von Mayer u. Kühne zu Bochum die Herstellung von Gußstahlglocken mit Erfolg auf. Einer der ältesten Glockenstühle dürfte der im Freiburger Münster sein, der aus dem Jahre 1273 stammt.

F. M. Feldhaus.

Vermischtes.

Die entsprungene Lokomotive. Durch eine Tat von großer Geistesgegenwart hat sich ein englischer Lokomotivführer der Strecke Stockton—Darlington ausgezeichnet. Von seiner Maschine aus beobachtete er, wie sich plötzlich eine führerlose Lokomotive in Bewegung setzte und in beschleunigtem Tempo den Weg nach Darlington einschlug. Rasch entschlossen folgte er dem Flüchtling auf demselben Gleis, und nach einer langen rasenden Jagd kam er mit seiner eigenen Lokomotive der ersten nahe. Er kletterte auf seinem Wagen soweit wie möglich nach vorn, warf geschickt eine Eisenkette über den Kuppelungshaken des Durchbrennerts und stellte dann den Dampf ab. Hierdurch wurde die Geschwindigkeit soweit herabgesetzt, daß er abspringen und auf die vordere Lokomotive aufspringen konnte. Nun bremste er und brachte das Doppelgefährt zum Stehen.

Zur Arbeiterbewegung.

Der Nahrungsmittelindustrieverband. Der Zentralverband der Bäcker und Konditoren hat unter seinen Mitgliedern eine provisorische Urabstimmung über die Verschmelzung der Verbände der Bäcker und Konditoren, Brauer, Fleischer und Müller zu einem Verbande der Arbeiter und Arbeiterinnen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie veranstaltet, deren Ergebnis jetzt vorliegt. Beteiligt haben sich an der Abstimmung 4035 Mitglieder, davon haben mit „Ja" gestimmt 2796 Mitglieder, mit „Nein" gestimmt haben 894 Mitglieder; nur für die Verschmelzung mit dem Verbande der Müller erklärten sich 149 Mitglieder; 196 Mitglieder haben sich in den Versammlungen der Stimmabgabe enthalten. Mehr als zwei Drittel der Mitglieder, die sich in den Versammlungen an der Abstimmung beteiligten, haben sich also für den Zusammenschluß zum Verbande der Arbeiter und Arbeiterinnen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie erklärt. Der Verbandsvorstand ist damit beauftragt worden, für den Zusammenschluß der vier in Frage kommenden Verbände weiter zu wirken.

Lohnbewegungen der Schneider. Erledigt sind die Lohnbewegungen in Borbeck, Bruckhausen, Dresden (Damenschneider), Eilenburg, Freiberg i. Sachsen, Hannover (Damenschneider), Höchst a. Main, Kiel, Lindau a. Bodensee, Rendsburg, Schwabach, Sonderburg, Strasburg i. E. (Damenschneider), Würzen i. Sachsen. Im Görrach in Baden befinden sich die Gehilfen noch im Streik, und neue Lohntarife sind eingereicht in Oberstein-Idar und in Mülheim a. Ruhr. In Elberfeld ist wegen Nichtanerkennung des Tarifs die Sperre verhängt. In Kottbus bestehen für die Militärschneider Differenzen. In Karlsbad und Marienbad beabsichtigen die Damenschneider Forderungen zu stellen. In Bregenz ist die Lohnbewegung noch nicht erledigt.

Der Deutsche Bildhauerverband hat im vergangenen Jahre 11 Prozent des im Vorjahre erreichten Mitgliederbestandes eingebüßt. Der Bestand ist von Ende 1906 bis Ende 1907 gefallen von 4905 auf 4360 Mitglieder. Auch der Vermögensbestand ist herabgegangen, und zwar von 91,829 Mark auf 59,566 Mark. Diese Verringerung des Vermögensbestandes ist hauptsächlich auf die großen Ausgaben für die Unterstützungseinrichtungen zurückzuführen. An Unterstützungen wurden im Vorjahre ausgegeben: 75,117 Mark für Streikunterstützung, 73,309 Mark für Arbeitslosenunterstützung, 6142 Mark für Maßregelstützung und 14,929 Mark für Invalidenunterstützung.

Der Streik der Töpfer in den Deutschen Ton- und Steinzeugwerken zu Krauschwitz und Lugknitz dauert noch an. In den nächsten Tagen soll auch in der Filialfabrik in Charlottenburg die Arbeit niedergelegt werden; ferner in den Filialen zu Muskau, Bettenhausen bei Kassel, Münsterberg in Schlesien. In Regensburg wurde auf dem Verhandlungswege die Arbeitszeit um anderthalb Stunden wöchentlich verkürzt. Der Lohn wurde um fünf Prozent erhöht; er soll vom 1. April 1910 ab um weitere fünf Prozent erhöht werden. Außerdem wurde für die Setzer und Former ein Akkordtarif vereinbart. — In Teterow wurde bei der Firma Guhl ein verbesserter Tarif mit zehn bis zwanzig Prozent Lohnerhöhungen vereinbart. Die Arbeitszeit wurde um eine Stunde wöchentlich verkürzt. Es steht zu erwarten, daß auch die Firma Hegemeister in Gnoien dem Tarifverhältnis beitritt. — Die Tarifdifferenzen in Posen, Bromberg und Potsdam sind noch nicht erledigt. — In Bromberg wollen die Arbeitgeber von den angedrohten Lohnabzügen nicht abgehen; in zwei Geschäften sind Aussperrungen vorgekommen. In Posen sind die Einigungsverhandlungen geschleppt. — Weitere Lohnbewegungen bestehen in Königsberg i. Pr., Crimitz, Zeven in Hannover, Altwasser, Teterow, Berlin (4 Firmen), Salzwedel, Küstrin-Kietz.

INDUSTRIE · HANDEL · BÖRSE

Kohlensyndikat. Die gestrige Beiratssitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats beschloss, die Umlage für Kohlen, Koks und Briketts für das zweite Vierteljahr 1908 in der bisherigen Höhe von 7,44 pCt. bestehen zu lassen.

In der anschliessenden Zechenbesitzerversammlung wurden die Beteiligungsanteile für die Monate Mai und Juni 1908 in Kohlen auf 87½ pCt., in Koks auf 70 pCt. und in Briketts auf 95 pCt. festgesetzt, dies bedeutet gegen den April eine Zunahme von 2½ pCt. für Kohlen, 5 pCt. für Koks und 5 pCt. für Briketts.

In der Zechenbesitzerversammlung erstatteten Vorstandsbericht heisst es: Der rechnungsmässige Kohlenabsatz des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates betrug im ersten Quartal 1908 bei 75½ Arbeitstagen 17,399,205 To., oder arbeitstäglich 230,835 To. (im gleichen Quartal des Vorjahres bei 74½ Arbeitstagen 16,353,649 To., oder arbeitstäglich 220,623 To.). Demnach war der Absatz in 1908 um 1,045,556 To., oder um arbeitstäglich 10,212 To. gleich 4,63 pCt. höher als in 1907. Von der Beteiligung, welche sich auf 19,470,261 To. (i. V. 18,865,610 To.) bezifferte, wurden demnach 89,36 pCt. (86,68) abgesetzt. Der Versand in Kohlen betrug bei 75½ Arbeitstagen 14,058,823 To. (i. V. bei 74½ Arbeitstagen 13,115,964 To.), in Koks bei 91 Arbeitstagen 3,708,375 To. (i. V. bei 90 Arbeitstagen 3,708,375 To.) und in Briketts bei 75½ Arbeitstagen 890,815 To. (bei 74½ Arbeitstagen 646,308 To.). Hiervon gingen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 11,947,863 To. (10,946,225), in Koks 2,945,185 To. (3,085,764), in Briketts 779,543 To. (630,957). Die Förderung stellte sich insgesamt auf 20,808,025 To. oder arbeitstäglich auf 276,060 To. und war gegen das dritte Quartal 1907 um 3081 To. und gegen das gleiche Quartal des Vorjahres um 12,993 To. höher.

Der Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat bemerkt in seinem Bericht weiter: Die Förder- und Absatzverhältnisse im März 1908 haben sich, wie im letzten Monatsbericht angedeutet wurde, abgewickelt; die gegen Februar eingetretene Abnahme des rechnungsmässigen Absatzes um arbeitstäglich 5,61 pCt. ist erheblich grösser als der Förderungsrückgang, der arbeitstäglich nur 1,92 pCt. betrug. Dies findet darin seine Erklärung, dass die Koks erzeugenden Zechen, um den Kokereibetrieb möglichst aufrechtzuerhalten, dazu übergingen, die überschüssige Erzeugung auf Lager zu nehmen. Die eingetretene Abschwächung der Marktlage hat sich auch im Kohlenversande bemerklich gemacht, das Ergebnis darf aber noch als befriedigend bezeichnet werden, da der Versand zwar hinter den ausserordentlich hohen Ziffern des Februar zurückgeblieben ist, gegen das Vorjahr aber noch eine nicht unerhebliche Steigerung aufweist. Der erzielte arbeitstägliche Kohlenversand für Rechnung des Syndikates hat mit 158,751 To. den im

Juli 1907 erzielten Höchstversand um 1549 To. und den arbeitstäglichen Versand im Jahresdurchschnitt sogar noch um 6630 To. überholt. Einen befriedigenden Verlauf nahm auch der Brikettversand; auf die Beteiligung wurden 99,17 pCt. gegen 102,09 pCt. im Februar und 93,54 pCt. im März 1907 abgesetzt. Weniger erfreulich jedoch gestalteten sich die Absatzverhältnisse für Koks. Die bei Beginn des Jahres bemerklich gewordene Abnahme des Bedarfs hat weitere Fortschritte gemacht, so dass der Versand eine erhebliche Einbusse erlitt. Von der Beteiligung wurden 77,67 pCt. gegen 91,16 pCt. im Februar und 96,85 pCt. im März 1907 abgesetzt.

Der Geschäftsgang der deutschen Schuhindustrie lässt seit einiger Zeit viel zu wünschen übrig. Es wirkten zahlreiche Momente zusammen, die den Absatz in den Schuhhandlungen stark beeinträchtigten und dann auch auf die Tätigkeit der Schuhfabriken ungünstig einwirkten. Der Schuhhandel hatte sich in der vorjährigen Saison — zum Teil in Erwartung weiter steigender Lederpreise, zum Teil aber auch in der Hoffnung auf noch stärkeren Absatz — zu grösseren Orders entschlossen als sonst. Die Voraussetzungen gingen nicht in Erfüllung, und es blieben erhebliche Vorräte unverkauft. Dies sowohl als das anhaltend teure Geld veranlasste die Schuhhändler, Aufträge für Frühjahrs- und Sommerartikel in bedeutend kleinerem Umfange zu erteilen als im Vorjahre. Die Folge davon war, dass die Schuhfabriken keine volle Beschäftigung fanden und in den ersten Monaten des Jahres schon die Arbeitszeit abkürzen oder Feierschichten einführen mussten. Inzwischen hofften die Fabriken um diese Zeit noch auf die Nachorders, denn man nahm an, dass die Händler mit den kleinen Bestellungen nicht würden auskommen können. Diese Hoffnungen erwiesen sich aber als trügerisch. Einesteils hat das anhaltend ungünstige Wetter bisher einen flotten Absatz in Frühjahrsartikeln nicht aufkommen lassen, andernteils macht sich aber die Ungunst der allgemeinen Verhältnisse, kleinerer Arbeitsverdienst und Arbeitslosigkeit sehr bemerkbar. Das betrifft nicht nur den Verkauf von neuem Schuhwerk, auch die Besohlanstalten und Massschuhmachereien etc. klagen über schlechten Geschäftsgang. Weniger berührt von der ungünstigen Wirtschaftslage wurde bis vor kurzem der Verkauf von Schuhwaren feineren Genres. In den letzten Wochen hat sich aber auch hierin eine Aenderung vollzogen. Ist also der augenblickliche Geschäftsgang auf dem Schuhmarkte infolge der oben geschilderten Tatsachen schon kein erfreulicher — die Reisenden klagen auch über schlechte Herbst- und Winteraufträge —, so wird er noch durch die Schleuderkonkurrenz besonders erschwert. Es sind wohl im Laufe der letzten Jahre zahlreiche Scheinexistenzen verschwunden, die Schuhwaren Weissenfels, Pirmasens etc. bergen aber noch eine ganze Anzahl „Firmen", die auf Kosten ihrer Kreditgeber ihr Dasein fristen, die unaufhaltsam „fabrizieren", die die Ware zu Preisen auf den Markt werfen, in denen sie kaum den Wert des Rohmaterials wiederfinden, und die nachher so weit abgewirtschaftet haben, dass zur Eröffnung des Konkurses eine ausreichende Masse gar nicht mehr vorhanden ist. Und die geprellten vertrauensseligen Lederlieferanten haben in der Regel keine Neigung, auch noch Kosten hinterdrein zu werfen. Der solide Teil der Schuhfabrikation, die eigentliche Schuhindustrie, hat mit diesen Vorgängen zwar nichts zu tun, sie ist vielmehr trotz der augenblicklichen Stagnation im Inneren durchaus gesund, sie leidet aber doch unter der Preisdrückerei jener Elemente. Eine durchgreifende Besserung wird hier auch erst dann eintreten, wenn man in der Kreditbewilligung vorsichtiger wird und es vollständig unfähigen, unbefähigten und mit absolut unzureichenden Mitteln ausgestatteten Schustergesellen und früheren Hausdienern nicht mehr so leicht gemacht wird, „Fabrikant" zu werden. Zum Teil trägt leicht gemacht wird, „Fabrikant" zu werden. Zum Teil trägt auch eine gewisse Kaste im Lederhandel an diesen Verhältnissen mit schuld. Diese macht mit Vorliebe Geschäfte mit solchen „Auchfabrikantan". Sie nimmt ihnen hohe Preise für das Leder ab und versteht es, mit der Hauptforderung sich rechtzeitig herauszuziehen. Die in Lederhändlerkreisen augenblicklich in der Bildung begriffene Schaffung einer freien Vereinigung zur Wahrung der Interessen bei Zahlungseinstellungen wird hoffentlich dazu beitragen, die bei zahlreichen Konkursen der letzten Zeit festgestellten Unreellitäten endlich zu beseitigen.

Düsseldorf, 22. April. (Privat-Telegramm.) Bei der Verschmelzung der Roddergrube und der Gewerkschaft Brühl in eine Aktiengesellschaft sollen die Gewerken von Brühl pro Kux 4500 M. in Aktien der neuen Gesellschaft und 400 Mark in bar, die der Roddergrube 16,500 Mark in Aktien erhalten. Die übrigbleibende 1 Mill. M. Aktien wird von der beteiligten Bankengruppe zur Einführung an den Börsen übernommen. Die beiden zu verschmelzenden Gewerkschaften markscheiden zusammen. Der Anteil der Roddergrube, der wichtigeren Gesellschaft von beiden, beim Braunkohlenbrikettverkaufsverein bezirk für 1908 696,640 To. Sie ist mit zwei 4½proz. Anleihen von 3 Mill. M. und 2,5 Mill. M. belastet, eingetragen an erster Stelle auf die beiden Abteilungen der Gesellschaft, Roddergrube und Ville. Die Roddergrube besitzt sämtliche Kuxe der Gewerkschaft „Vereinigte Ville" in Hürth. Die Werke der beiden Unternehmungen werden gemeinsam verwaltet. Für das erste bis dritte Vierteljahr 1907 verteilte Roddergrube 1050 M. Ausbeute auf den Kux. Die Gewerkschaft Brühl hatte am Braunkohlenbrikett-Verkaufsverein für 1907 einen Anteil von 284,475 To. Sie ist mit einer 5proz. Anleihe an erster Stelle von 1 Mill. M. belastet. (Für die drei ersten Vierteljahre 1907 zahlte Brühl 275 M. auf den Kux. Die Red.)

Frankfurt a. M., 22. April, abends. Abendbörse. (Schluss.) Ruhig. Berl. Handels-Ges. —.—, Dresdner Bank —.— Diskonto-Ges. 176,20, Oesterr. Kredit-anstalt 198,70, Oest.-Ung. Staatsbahn 147,60, Oesterr. Südbahn (Lombard) 24,10, Baltimore Ohio —.—, Hamburg-Amerika-P.-A.-G. —.—, Gelsenk. Bergw. —.— Harpener Bergwerk 196,50, Schuckert —.—, Lahmeyer 122,00, Adler Fahrradwerke 291,10.

Wien, 22. April. (Schlusskurse.) Oesterr. 4% Papierrente 97,65, Silberrente 99,25, do. Goldrente 116,20, do. Kronenrente 97,60, Türk. Lose 187,50, Länderbank 438,00, Oest. Kredit 634,70, Unionbank 542,00, Ungar. Kreditbank 742,00, Wiener Bankverein 526,50, Lombarden 138,20. — Freundlich.

Wien, 22. April. Nachbörse. Oesterr. Kreditaktien 634,50, Franzosen 691,75, Oesterr. Kronenrente —.—.

Paris, 22. April. (Schlussskurse.) 3% Franz. Rente 96,40, Banque de Paris 1250, do. Ottomane 727,00. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 22. April. Bankazinn 88,25.

London, 22. April. (Schlusskurse.) Engl. 2½, Konsols 87⅛, Chines. 4½% Anleihe v. 1898 96¼, Italiener 102⅛, 5% konsol. Mexik. 101¾, 1889er Russen 12. Serie) 89¼, 4% Türk. unif. 94, Ottomanbank 18⅛, Baltimore and Ohio 86¾, Canada Pacific 158⅜, Rio Tinto —. Denver u. Rio Grande pref. —, 4proz. Japaner v. 1905 79⅞, Union Pacific —.—.

Bankeingang 8,000 Lstrl.

Berliner Firmen-Register.

Abteilung A.: Willy Schröder, Schöneberg. Inh. ist Dreschkenführuntern. Willy Schröder, ebenda. — H. u. R. Scharfe, Ges. sind Kfm. Robert Scharfe und Frau Hedwig Scharfe, hier. Beginn 15. 4. 08. — Friedrich Wickel, Charlottenburg. Inh. Steinsetzmstr. Friedrich Wickel, ebenda. — Wilhelm Wolfgramm, Boxhagen-Rummelsburg. Inh. Kohlenhdlr. Wilhelm Wolfgramm, ebenda. — Kais. Kgl. Zentral-Spitzenkurs General-Vertretung für Nord-Deutschland Hans Herrmann. Inh. Kfm. Hans Herrmann, hier. — Apotheke und Drogenhandlung zum gekrönten schwarzen Adler Hugo Loebinger. Inh. Apotheker Hugo Loebinger, hier. — Anker Co. Fürst u. Co. Ges. sind Kfm. Loszlo Fürst und Kfr. Henriette Erna Fürst, Schöneberg. Beginn 25. 3. 08. — Th. Volstorf. Die Zweigniederl. in Wollin ist aufgehoben. — Pauly u. Pinner. Prokurist Heinr. Marx. — Heinrich Schneidemühl. Prokurist Georg Lipschitz. — Zander u. Palm, Aelteste Berliner Nähmaschinennadelnfabrik. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Constantin Wesemke. — Arthur Reuter. Am 1. 4. 08 ist Frau Elisabeth Reuter hier, eingetreten. — Reich, Leonhardt u. Co. Der Kfm. Emil Gericke ist ausgeschieden. — Schilling u. Schultz, Weissensee. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Frau Elka Schilling. Prokuristen sind Carl Schilling und Paul Schultz. — Ernst Straub. Die Zweigniederl. Berlin ist aufgehoben. — Erste Offenbacher Spezialfabrik für Schmirgelwarenfabrikation Mayer u. Schmidt. Die Prokura des Siegfried Darnbacher ist gelöscht. Gesamtprokurist Carl Klöss. Einzelprokurist Frau Ida Mayer. — Wilhelm Bolle. Prokurist Kfm. Carl Heiles, Offenbach a. Main. — Gelöscht sind die Firmen: Leopold Beermann. — Robert Scharfe. — Ferdinand Schäfer. — Albert Eberhardt. — W. Ansmann ist hier gelöscht, weil jetzt G. m. b. H.

Abteilung B. Concordia-Automat G. m. b. H. Berlin. Stammk. 24,000 M. Geschäftsf. Kfm Arno Berndt, hier. — Deutsche Ueberseeische Bank. Gesamtprokurist Kfm. Carl Boltz, hier.

Konkurse.

Auswärtige: Maurermeister Otto Grüneberg in Rathenow, Kaufmann Franz Sikorski in Strasburg W.-Pr.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Donnerstag abend:

Berliner Entomologischer Verein. 9½ Uhr im Restaurant Königgrätzerstr. 111.

Damenzentralverein Gabelsberger. 8 Uhr, Konditorei Potsdamer Platz 3. I.

Berliner Buchdrucker-Stenographenverein Gabelsberger. Alexandrinenstraße 44, ½9 Uhr.

Berliner Stenographenverein Stolze-Schrey. Tempelhofer Ufer 39, 8½ Uhr.

Stenographenverein Süd Berlin Stolze-Schrey. 8½ Uhr Kommandantenstraße 62.

Berliner Stenographenverein Stolze. 8½ Uhr, Landsbergerstraße 39.

Berliner Orchestervereinigung 1874. 9 Uhr, Alte Schönhauserstraße 23/24.

Ziegitzer Mandolinenklub 1900. 9 Uhr, Loge, Albrechtstraße 112A.

Zwanglose Vereinigung der Mecklenburg-Strelitzer zu Berlin. 9 Uhr, Niederwallstraße 11.

Theater Parodistenverein der Heitandsgemeinde (Woaxit). Zweite ordentliche Monatsversammlung, abends 8½ Uhr, in den Arminius-Festsälen, Bremerstraße 72/73, oberer Saal. Gäste, Damen und Herren willkommen.

Arbeitsmarkt.

Offene Stellen:

Männliche Personen

Junge nachm. b. Fritze, Waldemarstr. 40a

Kutscher verlangt **Carl Seiffert**, Gr. Frankfurterstraße 135.

Weibliche Personen

Mädchen für leichte Arbeiten verl. **Weigert**, Ritterstr. 22.

Stepperin verlangt. **Schulmappenfabrik**, Dresdenerstr.

Falzerinnen, geübte, verlangt. **Thomas**, Alexandrinenstr. 96/98.

Mamsells Kostümjacken und Röcke. **Bleiweiss**, Christburgerstr. 12.

Peitschenflechterin, auch Lehrmädchen, sucht **Gerlach**, Luisenufer 13.

Maschinenfalzerin verl. **Gahl**, Chausseestr. 8. *

Falzerinnen verl. **Hänchen**, Wilhelmstr. 133.

Tüchtige Einsetzerin verlangt **Calm u. Bender, Kronleuchterfabrik**, Gitschinerstr. 64.

Botenfrauen finden dauernde und sehr lohnende **Beschäftigung** Königstraße 56/57. *

Hefterinnen sofort verlangt.

Rich. Nussbaum, Stickerei, **Mohrenstr. 37a.**

Tüchtige Falzerinnen verlangen sofort **Wübben & Co.**, Wilhelmstr. 9. *

Botenfrauen finden dauernde und sehr lohnende **Beschäftigung.** Meldungen **Schützenstraße 24/25.** *

Schneiderinnen auf **Knaben-Anzüge,** Blusen, Jacken u. Leibchenhosen, nur gute Näherinnen, per bald verlangt. **Memelerstr. 36/37**, I. links.

Bildhauer

Tücht. Holzbildhauer v. **Klebbe**, Remintenerstr. 57, I. Aufgang 2 Tr.

Buchbinder - Lederarbeiter

Buchbinder verlangt Kurfürstenstr. 42

Geübten **Mappenarbeiter** verl. Prinzessinnenstr. 23.

Beschneider am Selbstpresser und Kreisschneider verl. **Gahl**, Chausseestr. 8.

Preßvergolder, der Schriften legen kann, verlangt **Hoffmann**, Sebastianstr. 84.

Celluloidarbeiter

Stanzer und **Zuschneider** auf Kämme verlangt **Karl Döbbelin**, Stallschreiberstr. 6.

Graveure etc.

Tüchtigen Graveur auf Fadenstich sofort verlangt **Gerson**, Neuenburgerstraße 37.

Graveurgehilfen, tüchtig auf Buntdruck, verlangen **Albrecht & Meister**, Köpenickerstr. 37.

Hausdiener

Hausdiener verl. Großdestillation Memelerstraße 15.

Kürschner

Mützenmacher, außer dem Hause, auf Livree- und Chauffeurmützen eingearbeitet, finden dauernde Beschäftigung.

S. Adam,
Leipzigerstr. 27/28.
Eingang Friedrichstr. 195, Hof 2 Tr.

Maler u. Lackierer

Zwei Malergehilfen u. außerhalb verlangt. Zu erfr. Sebastian. 62, v. 2 r

Metallspachtler und Lackierer gesucht **Mariannenplatz 21.**

Metallgewerbe

Tücht. Kratzer, der auch einsetzen kann. Lampenfabrik, Markusstr. 26.

Rohrleger, nur selbständigen, sucht **Schulze,** Rheinsbergerstr. 73.

Rohrleger, nur tüchtig, verlangt. Off. unt. **J. D. 2841** bef. Exp. d. Ztg., Jerusalemerstr. 46.

Kratzer, jüngerer, Lohn 20 Mark, verlangt **Lampenfabrik**, Sebastianstr. 18.

Tüchtige selbständige Kunstschlosser auf **Treppenbau** und **Konstruktionen** sucht **H. Schulz, Rixdorf,** Münchenerstr. 46.

Tüchtigen Klempner, der schon auf Schänken gearbeitet hat, verl **Albert Kurtz**, Simeonstr. 13.

Galvaniseur auf Zinkguß, junge, tüchtige, selbständige Kraft, per sofort gesucht. **Emmrich & Schöning,** Prinzenstr. 26.

Metalldrücker, auf Aluminium-Kochgeschirre eingearbeitet, zum sofortigen Eintritt gesucht **Alexandrinenstr. 97**, III. Hof, II. Etage.

2 tüchtige Monteure, die bereits mehrere Jahre selbständig auf Werkzeugmaschinen gearbeitet haben, werden sofort verlangt.
Carl Hasse u. Wrede, N., Fennstr. 21.

Klempner selbständig arbeitender, zuverlässiger Monteur auf Bierapparate, für dauernde Stellung gesucht.
Paul Meinicke, Barnimstr. 22.

Orts-Krankenkasse der Gürtler.

Am **Sonntag, den 26. d. Mts.,** vorm. 10 Uhr, findet im Restaurant Hof, Admiralstraße 15a, die **ordentliche General-Versammlung** statt.

Tagesordnung:
I. Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
II. Zu getrennter Versammlung Ergänzungswahl von 3 Vorstandsmitgliedern (Arbeitgebern) § 38 Absatz 3 des Statuts.
III. Regelung der Gehälter unserer Bureauangestellten.
IV. Verschiedenes.
Berlin, den 22. April 1908.
Der Vorstand,
G. Kneiff, Vorsitzender.

Sattler

Sattler sucht auf Geschirr-Polster u. Wagenarbeit per sofort dauernde Stellung. Off. erb. u. **S. K. 282** a. d. Exp. d. Bl., Schützenstraße 27

Gebrauchte, gut noch erhaltene Ledernähmaschine mit großer Spule zu kaufen gesucht. Offerten unt. **J. A. 2880** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Sattler auf Handkoffer verlangt **Prager**, Ringstr. 25/27.

Schneider

S. Jack. u. Röcke w. mitg. Wielandstr. 43

Hosen macht Fieber, Prinzenstr. 32, v. 4

H. u. W. m. u. m. Ritzdorf, Wanzlikstr. 32, H. 3

S. M. Weft. m. m. Alte Leipzigerstr. 21, Qu. 2 r

Westen macht mit Frankestr. 44, 2

Sacco macht m. Tütsterstr. 43, v. 3

S. u. Pal. m. m. Kottbuserstr. 14, v. 3 T. q. 3

Futtern. Hdn. Kallmann, Liegnitzerstr. 13

Hosen macht u. schneid. Gitterstr. 18, 3

Westen m. mit Landsbergerstr. 55, H. p

Hosen macht mit Lothringerstraße 13, 3

Sch. f. b. Pl. Alexandrinenstr. 112, v. 3, r

Westen m. mit Hoppe, Wexstr. 12, 2

Bessere Maßwesten macht mit **Horländer**, Weinbergsweg 11, Stff. 3*

Sichere Brotstelle bietet sich für tücht. Herrenschneider mit kleinem Lager und fertiger Garderobe. Nur einer am Platze kann es trotz Beschäftigung von 6 Mann nicht schaffen. Ortsverhältnis: Schiffahrts-Bahnverkehr. Pass. Laden nebst 3 Stub., Küche u. Wohng. ist zu verm. Reflektant, woll. sich melden unter Chiffre **R. S.** postlagernd **Döllensradung N.M.** bis 28. 4.

Schneidereinricht., alt u. neu, gr. Ausw., bill. **Hinzmann**, Schmidstr. 47*

Bügel-, Zuschneidetische, Platten u. Böcke, alt u. neu, billig bei **Theiss,** Kleine Andreasstr. 8.*

Erstkl. Damenschneider sucht Posten als Zuschneider, der zu mitarbeitet. Gefl. Off. u. **J. L. 2869** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

J. Hosenschl. b. O. Neuenburgerstr. 40 I r.

S. Rockschl. a. T. v. Eise, Glasserstr. 84.

Rockschn. auf Stück v. Zossenerstr. 39

Rockschn. a. W. v. Rosenthalerstr. 8a.

Stepp. verl. Zimmermann, Linienstr. 247

Rockschl., Kund.-Arb. v. Dragonerstr. 30

Westenschn. i. Alexandrinenstr. 109, Qu. 3

Schn. a. W. v. Hagelsbergerstr. 14

Hosenschn. a. St. Gruhle, Friedrichstr. 249, C. 4

S. Westsch. Hohnbrei, Leipzigerstr. 107, H.

Gel. a. g. Lager v. Mirbachstr. 37

Westenschn. b. Klein, Charlottenstr. 79, H. 3

Taschn. b. Hartwig, Stallschreiberstr. 53

G. Hosenschl. i. H. Kommandantenstr. 51, II.

R. i. H. a. M. Frankfurterstr. 90, 3 Gef. 90

Stepp., Hand. b. Joseph, Mehringerstr. 20, I

Rockschneider verlangt **Bernstein,** Prenzlauerstr. 45.

Gel. a. l. Pal. verl. **Heyer,** Virchowstraße 4, Querg. 3, Landsbergerallee.

Bügler, Anzüge 1—6, verlangt **Pressmann,** Grüner Weg 113.

Schneid. a. L., h. L., verl. Lichtenbergerstraße 9, v. 2 Tr. r.

Schneider auf Maßhosen verlangt **A. Schega,** Kottbusserdamm 77.

2 Rockschn. f. heil. Pl., b. **Schiwek,** Wilhelmstr. 88, H. 4, a. d. Leipzigerstr.

Jung. Schneid., Best. Arbeit, verl. **Grätzel,** Neue Königstr. 30, p. 3.

Zuarbeiter auf Damenjacken verl. **J. Hochmann,** Bivienstr. 1, H. 1. 3

Besserer Sacco-Bügler sucht Beschäftigung. **O. F.** Postamt 37.

Gute Lager-Rockarbeiter a. Werkstatt verlangt **Haake,** Landsbergerstr. 91

Jung. Rockschn. a. H. von **Soppa,** Rochstraße 44/45 III.

Schneider auf Reparatur verlangt **Pniok,** Kaunerstr. 10 III.

Tücht. Rockschneider Woche verl. **Kwasniewski,** Wilhelmstr. 88 H. 4 Z.

Geselle a. Kostümjacken v. **Bleiweiss,** Christburgerstr. 12.

Jungen Rockschneider verlangt **Genz,** Bülowstraße 7, Hof v. 4.

Jung. Rockschneider a. Woche für dauernd bes. **Weiss,** Schönhauserstr. 7

Rockschneider auf Bestell. im Hause verl. **Mücksch,** Straßunderstr. 45

Schneider für Kostüme verl. **Urbansky,** Neuenburgerstr. 40, I. Gtg.

Tüchtige Damenschneider verlangt **Kind,** Neuenburgerstr. 36, v. 3 Tr.

Jung. Rockschneid. a. Kund.-Arb. i. H. verl. **Pollit,** Schönhauser Allee 70

Flickschneider auf Tagarbeit verl. **Max Weiss,** Holzmarktstr. 10.

Hosenschneider verl. **Jankowski,** Glasserstr. 6. Stück 3—4 Mark. *

Taglohn. i. Repar. u. Aend., auch Büglr. v. **Berger,** Jerusalemerstr. 1, p. 42.

Guten Hosen-Schneider verlangt **Ruppe,** Zimmerstr. 97, 3. Hof 3.

Saub. Rockschn. a. Stck. bl. **Kullad,** Schwartzkopfstr. 7, Seitfl. r. 2 Treppp.

Rockschneider auf Maaß verl. **Dunkel,** Neue Hochstr. 51.

G. Hosenschn. a. St., Tarif Ib, bl. **Remann,** Friedrichstr. 244, O. v. 2 r.

Tücht. Rockschneider verl. **Gottschalk.** Paulstr. 6.

Jg. Schneid. f. Reparatur u. neue Sachen verl. Pückлerstr. 29 i. Laden.

Gut. Rockschneid., Kundenarb., St. o. 29., bl. **Katz,** Dresdenerstr. 76.

Paletots- u. Jacket-Schneider, beff. Lag. b. Neue Roßstr. 5, b. **T. Dettmann.**

Tagschneider auf Werkstatt verlg. **C. L. Walter Söhne,** Charlottenstr. 35.

1 Hosenschneid. u. 1 Platz-Gesellen sucht **Meyer,** Kronenstr. 71.

Jüngeren Schneider a. Kundenarb. verl. **Belitz,** Schillingstr. 35a. l.

Rockschneider auf Bestellung verl. **J. Poppa,** Lichtenbergerstr. 15, b. p.

Schneider a. Jak., Hosen, Best. i. H. b. **Klaus,** Gr. Frankfurterstr. 56, I.

Reparaturschneider findet gute Stelle Auguststr. 64, Laden.

Rock- u. Taschenschneider a. Maß verl. 2 Gesellen, Alexandrinenstr. 42, Lad.

Schneider für Rep. v. **Schöchert,** Flottweilstraße u. Tennewitzstr. 4.

Guten Rockschneider verlangt **Gerewitsch,** Bülowstr. 74. 1.

Ein tücht. Civilschn. a. f. Kundenarb. verl. **Bosien,** Steinmetzstr. 76.

Schneider a. Maß bl. Schönhauserallee 72b, 2. Querg. 3 links.

Tücht. Taglohn. f. Rep., Aender. bl. **Rapide,** Lutherstr. 44.

Schneider f. Reparaturen verlangen **Kallähne & Meiling,** Blumenstr. 70.*

Gesellen a. Jack. und Röcke, Lager sofort verlangt **Saud,** Lothringerstraße 67 vorn.

Damenschneider junger für engl. Paletots verlangt **Blüher,** Eichhornstr. 12.

Rockschneider verlangt **Schöning & Lindner,** Krausenstr. 35/36.

Schneider auf Schuhmannsröcke in u. außer d. H. verl. Schwedterstraße 78, 4 Tr. geradeaus b. d. Gleimstr.

Gesellen auf feine Damenjacketts dauernd verl. **Maxim,** Glacélederdung, Kaiser Friedrichstr. 105, unw. Schloß.

Ein tücht. Rockschneider, der auch Westen mit macht bert. **Wiedemann,** Großbeerenstr. 70.

Tagschneider i. H. verlangt **Samter & Happek,** Charlottenstr. 59.

Jacket-, Hos.- und West.-Schneider verlangt **Viktoriastr. 17,** melden von früh 8 Uhr Zimmer 52.

Rockarbeiter a. d. H. verlangen **Frank & Karin,** Französischestr. 49.

Tüchtige Rock- u. Hosen-Schneider auf Stück verl. **H. Neugebauer, Stegltz,** Schloßstr. 29.

Tüchtige Tagschneider b. H. verlgt. **Julius Fechner,** Friedrichstr. 175.

Tagschneider im Hause, der auch neue Arbeit macht, verlangt **Patek,** Mohrenstr. 6.

2 tüchtige Schneidergesellen a. Maß, Stück oder Woche verlangt **Bernard E. Pietrowsky,** Rixdf. Gibelstr. 38, Gab.

Bügler, tüchtiger (Schneider), auf Damenpaletots verlangt **Weber,** Brunnenstr. 42.

Schneider auf Maaß, Hosen, verlangt **Fabian,** Gr. Frankfurterstr. 37.

Tüchtige Rockschneider a. H. verlangt **Hans Geisler,** Oranienburgerstr. 39.

Schneider auf leichte Uniform-Paletots verl. **Borchert,** Kurfürststraße 13, IV, Ecke Schwedterstraße.

Jungen Confectionsschneider zur Hand verl. **Falk,** Rosenerstr. 32 i. Laden.

Ia klass. Tagschneider findet dauernde Tätigkeit bei **Peter Jary,** Frankfurterallee 49, II.

Tüchtige Gesellen auf gute Jacketts u. Mäntel verlangt **Danielsohn & Lauer,** Wilhelmstr. 124.

Tagschneider für Uniform und Civil suchen **G. Wollner & Co.,** Leipzigerstr. 115 I.

Perfekte Damenschneider für Kostümjacken verl. **M. Hielbmüller,** Molkenmarkt 15.

Tüchtige Schneider für engl. Damenjacken, Herrenrockschneider können sich einarbeiten. **H. Dierckx,** Bernburgerstr. 29.

Tagschneider
Ia. Arbeiter verlangt **Braun,** Schützenstraße 73/74.

Rock- und Paletotschneider, Ia Arbeiter, verlangt **Braun,** Schützenstraße 73/74.

Gute Rockschneider a. Hause f. dauernd. Beschäftig. b. **Gebrüder Dahms,** C. Brüderstr. 13 I.

Tüchtige Gesellen auf feine Damenpaletots verlangt **Baum,** Wassertorstr. 42, vorn III.

Tagschneider, der auch guter Großstückarbeiter sein muß, sofort verl. **Engl. Mode-Magazin, Brüderstr. 9.**

Aenderungsschneider außerm Hause verlangt **G. Benedict,** Königgrätzerstr. 10.

Tüchtige Rock- u. Paletot-Schneider für pr. Bestellungen sofort **B. Baer,** Rosenthalerstr. 5.

Perfecte Damenschneider verlangt **Anderson,** Stegltzerstr. 20.

Jacket-Schneider auf anprobierte Stücke, nur gute Maaßschneider werden angenommen. Zu melden von 10-11 **Lindenstr. 95.**

Tüchtige Damenschneider auf garnierte Kostüme, nur erste Kraft, verlangt **Drobny,** Bessestr. Nr. 19.

Gute Rock- u. Paletot-schneider in und außer dem Hause, aber nur solche wollen sich meld. bei **Kunst,** Rochstr. Nr. 55.

Gute Rockschneider, Tarif IIa, außer dem Hause u. Tagschneider im Hause bl. Karlstr. 24 p.

Paletotschneider für Ia Konfektion. **Pohl & Schmidt,** Scharrenstraße 3, I.

Gehrockschneider für Ia. Konfektion **Pohl u. Schmidt,** Scharrenstr. 3 I.

Sacco- u. Paletot-Schneider aus ersten Häusern auf Wochenlohn stellt ein **Mayfair Tailoring,** 53/54 Markgrafenstraße.

Zuschneider,
welcher selbständ. schneid. kann, verl.
Wolff & Biram,
Neue Friedrichstr. 78.

Tüchtigen
Rockschneider
außer dem Hause verlangt
Paul Schmidt,
Lindenstr. 11/12.

Zuschneider,
nur erste Kraft, f. Knaben- u. Burschen-confection en gros bei hohem Gehalt per sofort gesucht. Off. **N. 306 Büttners** Ann.-Büro, Rosenthalerstraße 42.

Schneider
für **Herren-Lager-Jacketts u. Paletots auf Werkstatt** verlangt
C. Lucian,
Landsbergerstr. 56, I.

Geselle,
perfekt auf englische Jacketts, sucht **auf Wochenlohn**
August Lüders.
Meldung: **Mohrenstr. 50.**

Tüchtige
Sacco- u. Rockschneider
auf beste Confektion, **in und außer dem Hause** verlangt
Machol & Lewin,
Dircksenstr. 28.

Intellig. jg. Rockschneider,
welcher System Rudolf Maurer gelernt, kann sich als Zuschneider in feinem Maßgeschäft ausbilden. Off. mit Bild unt. **„Z. A." Breslau, Postamt 1.**

Tüchtige **Tagschneider auf Werkstelle** verlangt
Arnold Selig,
Unter den Linden 16.

Tüchtige Schneider
auf **bessere Bahnüberröcke** verlangen
Mohr & Speyer,
Jägerstr. 14. Hof rechts II.

Tüchtige Zuschneider
die schon
Beamten-Ueberröcke
geschnitten, verlangen
Mohr & Speyer,
Eisenbahn-Montirungs-Depot,
Jägerstraße 14, Hof rechts II.

Schuhmacher
Werk. Schuhgeschäft m. Kundschaft u. Alt werk. kranth. halb. Maschinenbetr. 44.
Schuhm. übern. Arb. u. macht mit **Fichtner,** Gipsstr. 29.
Besohlanstalt umständehalber zu verkaufen Hochstädterstr. 11.

Eine Schuhmacherei
mit guter Kundschaft, guter Besohlanstalt, für junge Anfänger, wegen anderweitiger Unternehmungen sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Erfragen bei **Vogel,** Samoastraße 3, v. 3 Tr., Ecke Triftstr.

Sichere Brotstelle
für tüchtigen Schuhmacher mit kl. Kapital oder Kaufmannslager, da 7 Kilometer im Umkreis derartiges Geschäft nicht besteht. Ortsverhältnisse: Schiffs u. Bahnverkehr. Paff. Laden nebst 3 Stuben, Küche und Zubehör ist zu vermieten.
Reflektanten wollen sich melden unter Chiffre **R. S.** postlagernd **Döllendradung N. M. bis 28. 4.**

Schuhmacher verl. Kesselstr. 39.
Schuhm., Aushilf. v. Ryndorf, Wesestr. 48
Tücht. Stepp. v. Klein, Pfefferstr. 14
Gef. a. Sohl. u. Bl. v. Reinickendorferstr 32
Schuhm. a. Sohl. u. Fl. Reinickendorfstr 32
Tücht. Zwicker v. Fehrbellinerstr. 50
Tücht. Vorr. f. M.-Arb. v. Jägerst. 4, H 4 2
E. Schuhm. a. Mittelarb. Annenstr. 6
Schuhmacher verl. Marienburgerstr. 11
Schuhmacher verlangt Dunckerstr. 81
Schuhm. a. Sohl. u. Fl. Esmarchstr. 3
Zwicker auf Leder Jablonskistr. 16.
Schuhm. a. Sohl. v. Hohenstaufenstr 10
Schuhm. a. Sohl. v. Martin Lutherstr. 10.
Tücht. Schuhmacher bl. Bredowstr. 45
Schuhm. a. S. u. Rep. bl. Kulmstr. 30
Jg. od. Schuhm. dauernd Memelerstr. 33
Schuhmach. verl. Rixdorf, Allerstr. 46
Zwicker v. Scheeller, Krautstr. 52.

Zwicker v. Volkmann, Landwehrstr. 34/35
Stanzer verlangt Kaiserstr. 41.
Tücht. Zwicker verl. Landwehrstr. 5/6
J. Schuhm. a. Sohl. u. Fl. Neue Hochstr. 27
G. Mittelarbeiter v. Nettelbeckstr. 11
Mittl. Arb. i. H. v. Friedrichstr. 237, 1
Randarb. a. d. H. v. Hagelbergerstr. 21
Herrenarbeiter finden dauernde Arbeit sof. **Herzberg,** Puttlitzstr. 2
Schuhm. a. recht gute Herr.- u. Damenarbeit, II. Lohnklasse, Annenstr. 34, 1
Tüchtige Stepperin
verl. **R. Radde,** Markgrafenstr. 81
Gut. Dam.- u. Herrenarb. in od. außer dem Hause b. **Gebauer,** Kochstr. 6, 1
Schuhm. a. Platz w. nebb. etwas mitarbeitet, verlangt **Dunckerstr. 67.**
Zwicker **auf Rad** verl.
Neuschke, Marienburgerstr. 28.
Schuhmacher auf beides verlangt
J. Griegel, Lützowstr. 31.
Schuhmacher, Herrenboden.
Backhaus, Luisenstr. 4.
Damen-Arbeiter verlangt
Böttinger, Wohnerstr. 10.
Schuhmacher, der Besohl-Filiale führen kann, f. d. gute Arbeit. Zu erfragen Am Friedrichshain 6.

Tischler
Tischlerwerkst. eb. f. Bildh. o. Drechsl. vermietet ab, Friedenstr. 82, 1, links.*
Tischlerschiffe sucht Posten.
Jos. Neugebauer, b. Fr. Ritter, Holzburgstr. 69, **Wilmersdorf.**
Hobelbänke, Tischlerwerkzeug, Holzbearbeitungsmaschinen, Elektromotoren kauft **Otto,** Palisadenstr. 77.

Tischler, Bildhauer für Holztreppen- und Geländerfabrik gesucht. Einlage 1000 Mark. Offerten unter **E. K. 50, Postamt 22.**

Fraiser, der auch auf sämtl. Holzbearbeitungsmasch. gut eingearb. ist u. mit Gas u. Elektromotore gut Bescheid weiß, **sucht** nur **dauernde Stellung.**
F. Cerhunek, Kreuzigerstr. 3, H. II. l.

Maschinenmeister, gelernter Tischler, firm an sämtlichen Holzbearbeitungsmaschinen der Neuzeit, mit guten, langl. Zeugnissen, **sucht sof. Stellung.** Off. unt. **O. M. 8101** an **Rudolf Mosse,** Frankfurterstr. 33.

Gef. a. Särge. Lichtenbg. Pfarrstr. 32.
Tücht. Tischl. v. Borowskistr. Frankf. Allee 143
Tischl. a. Vertikow Lichtenbergerstr. 5, IV
Weizer, welch. a. poliert, v. Cadinerstr. 20
Werkzeuger perf. Wienerstr. 50, Hof 5 Tr.
Gesellen auf Umbau verlangt
Scheffler, Borhagenerstr. 31a.
Fronten-Fertigmacher gesucht.
Pianofabrik, Ueberstr. 13.
Gef. auf bessere Schränke verlangt
Husse, Frankf. Allee 143.
T. Fräser, der putzen kann, verl.
Köpnik, Parisiusstr. 18.
Tücht. Tischler a. g. Möbel u. Zeichn. v. **Klein,** Reichenbergerstr. 135.
Fertigpolierer sofort verlangt
Pianofabrik, Pankow, Ufermarkstr. 176.

Kreissägenschneider, welch. m. d. Universalkreissäge vertraut ist, verl. **Riesel u. Kämmer,** Borhagenerstr. 31a

Wegen Streik und Lohndifferenzen sind gesperrt:
für **Klavierarbeiter, Tischler** und **Polierer:** Pianofabrik **Neufeld,** Weißenseerstr., u. Zwischenmeister **E. Schleuner, Jitzdorf,** Pflügerstraße 52; Pianofabrik **Hedtke** in Neu-Lichtenberg.
für **Bautischler** und **Einfetzer:** Bautischlerei **Sprötte,** Kurfürstenstr.;
für **Stockarbeiter: Pfohl,** Kottbuser Ufer.
Deutscher Holzarbeiterverband. Ortsverwaltung Berlin. *

Musikinstrumenten-Arbeiter!
Arbeitsnachweis und Verkehrslokal befindet sich Musikauerstr. 25, Restaurant Kugner. Telephon IV. 3072.
Der Vorstand. *

Zigarrenmacher
1 Zigarrenmacher verl. Ackerstr. 119.

Lehrlinge
Gürtlerlehrling gegen hohe Vergütung verlangt
Pannke,
Fürstenstr. 5.

Tischler-Lehrlinge
erhalten unentgeltlich Lehrstellen nachgewiesen im Büro der Tischler-Innung, Alexanderstr. 31. 4—7 Uhr nachmittags. *

Theater-Konzerte

Königl. Schauspiele.
Opernhaus.
Donnerstag: **Die Hugenotten.** (134. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.
Freitag: **Madame Butterfly.** (105. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.
Schauspielhaus.
Donnerstag: **Julius Caesar.** (108. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.
Freitag: **Ein Erfolg.** (109. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.

Lessing-Theater.
Donn. 8 U.: **Das Lumpengesindel.**
Freitag 8 Uhr: **Der Teufel.**
Sonnab. 8U.: **Das Lumpengesindel.**
8 Uhr. **Neues Theater.** 8 Uhr.
Die gute Partie.
Freitag bis Montag: **Die gute Partie.**

Neues Operettentheater.
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Heute u. folg. Tage, Anfang 8 Uhr:
Der Mann mit den drei Frauen.
Operette in 3 Akt. v. Franz Lehar.

Trianon-Theater. Anf. 8 Uhr.
Gastspiel **Charlotte Wiehé.**
Seine erste Frau. Die Hand.
8 Uhr. **Residenz-Theater.** 8 Uhr.
Der Floh im Ohr.
Sonntag, d. 26. April, Nachm. 3 Uhr:
Haben Sie nichts zu vorzollen?

Berliner Theater.
Ens.-Gastsp. d. Neuen Schauspielhaus.
Anfang 8 Uhr: **Alt-Heidelberg.**

Komische Oper.
Donnerstag, d. 23. April cr. Anf. 8 U.
Tiefland.
Freit.: **Hoffmanns Erzählungen.**
Sonnabend: **Die Fledermaus.**
Sonntag 3 Uhr: **Carmen.**
Sonntag 8 Uhr: **Tiefland.**

Kleines Theater.
Donnerst., den 23. April cr. Anf. 8 U.
2 mal 2 = 5.
Freitag: **2 mal 2 = 5.**
Sonnabend: **2 mal 2 = 5.**
Sonntag 3 Uhr: **Mandragola.**
Sonntag 8 Uhr: **2 mal 2 = 5.**

Theater an der Spree
Köpenickerstr. 68.
Täglich 8 Uhr:
Der Onkel aus Kottbus.
Grosse Ausstattungsposse m. Gesang und Tanz in 5 Bildern.
Morg.: **Der Onkel aus Kottbus.**

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Donnerstag, den 23. April cr.
Anfang 8 Uhr:
Die Brüder von St. Bernhard.
Freitag: **Der Privatdozent.**
Sonnabend: **Kriemhilds Rache.**
Sonntag 3 Uhr: **Der gehörnte Siegfried. Siegfrieds Tod.**

Luisen-Theater.
23. April:
Gebildete Menschen.
Freitag zum 1. Male:
Mutter Erde.
Sonnabend: **Unsere Don Juans.**
Sonnt. N.: **Der wilde Reutlingen.**
Abends: **Der Mann m. d. 4 Frauen.**
Montag: **Der wilde Reutlingen.**

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Anfang 8 Uhr.
Reichsh.-Restaur.: **Milit.-Konzert**

Schiller-Theat. O. (Wallner-Theat.)
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Der Weg zum Herzen.
Lustspiel in 4 Akten von Adolph L'Arronge.
Freitag, Abends 8 Uhr:
Hans Huckebein.
Sonnabend, Abends 8 Uhr:
College Crampton.

Schiller-Theater (Charlottbg.)
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Der Widerspenstig. Zähmung.
Lustspiel in 5 Aufzügen u. 1 Vorspiel von William Shakespeare.
Freitag, Abends 8 Uhr:
Der Widerspenstig. Zähmung.
Sonnabend, Abends 8 Uhr:
Der Weg zum Herzen.

ca. **600 Teppiche**
(Partieposten aus erstklassigen Fabriken Deutschlands)
mit kaum merklichen Webefehlern, darunter Prachtexemplare in allen Grössen (von Mark **5,35** anfangend), durchweg allerbeste, haltbarste Qualitäten, werden, solange Vorrat reicht, fast
für die Hälfte des Wertes ausverkauft!
Es bietet sich hier für Teppich-Interessenten eine selten günstige Kaufgelegenheit. *
Teppich-Spezialhaus Richard Wolf SO., Dresdener Str. 8 (am Kottbuser Tor).
Vorzeiger dieses erhält **5 pCt.** Extra-Rabatt.

WINTER GARTEN 1769
Neues abwechslungsreiches Programm!

GertrudeBarrison Tänzerin	May de Souza, Amerik. Sängerin
Selma Braatz, Jongleuse	Tschernoff, Dresseur
Hagedorns Wundergrotte	Millmann-Trio, Drahtseilakt
John u. Luis Boller Radfahrer	Corwey, Musikal. Clown
Enlonboltas, Luftgymnastiker	Palace Girls, Engl. Gesangs- u. Tanz-Truppe
3 Braggs, Akrobaten	Lili Schreiber, Soubrette
	Der Biograph.

Metropol-Theater.
Zum 214. Male:
Das muss man seh'n.
Revue in 12 Bildern m. Gesang u. Tanz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.
Sonntag, d. 26. April, Nachm. 3 Uhr
Die Herren von Maxim.

Apollo Theater
Ab 8 U.: Kitchen Loisset, Bertha Geerts, Fina Montjoie, Geisha Rymond. 9½: Der kl. Chevalier. Jos. Modl. Sonnt. 26. Apr., Nachm. 3½: Letzte Familien-Vorstell.

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr:
Die Sensation Berlins!
OtaGygi
der Mann mit den 3 Geigen!
Rita Tanca
u. das colossale
April - Programm.

Pianino,
Eigentum berühmter Opernsängerin, natürlich hervorragend schöner Ton, vornehme Ausstattung, moderne Konstruktion, sehr billig, jedoch nur in Privathand, verkäuflich. Eventuell in einigen größeren Raten zahlbar. Regensburgerstraße 2 (am Viktoria-Luiseplatz). Portierauskunft.

100 M. Anzahlung,
ganze Parzelle 300 M. verkaufe direkt am Bahnhof Zehlendorf, Anh. Bahn, mit u. ohne Waldbestand. Dazu gebe umsonst dazu nächsten Raten je 10,000 Mauersteine. *
Kalksandsteinfabrik, W. 9, Potsdamerstr. 4.

Gardinen. Portieren. Decken. Federbetten. Bettwäsche. Bilder, **Uhren** auf Teilzahlung. Postkarte erbeten.
L. Matzner, Berlin, * Auguststraße 50.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,

in denen nur SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Berlin, Leipzigerstr. 92, Filialen in allen Stadtteilen. *

Bad Hermsdorf
Bahnstation Hermsdorf Bad, bei Goldberg i. Schl.
Moor-, Kiefernadeln, Kohlensäure-Bäder, Wasserkur, Elektrotherapie etc. — Bewährt bei Gicht, Rheuma, Frauen- und Nervenleiden. *
Prospekte frei.

Haar-Feind von Franz Schwarzlose entfernt alle kasl. Gesichts- u. Armhaare sicher sofort und unschädlich. Dose 2 M. Nur Berlin, Leipzigerstr. 56 u. Colonnaden. **Enthaarung.**

Saison das ganze Jahr
WIESBADEN
Weltbekannter Kur- und Badeort.
Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

Zur gefälligen Beachtung!
Jetzt befinden sich unsere bedeutend erweiterten Büros
Friedrich-Strasse 127, I. Etage
(schräg gegenüber der Oranienburger Strasse, nahe der Karl-Strasse).
Vereinigung der Rechtsfreunde
für allgem. Rechtsschutz G. m. b. H.
Erste fachjuristische Rechtsauskunftei.
Postamt: **Berlin N. 24** (wie bisher). Teleph. III. 2553.

Pianino, hochelegantes, sofort billig zu verkaufen **Göbenstr. 16,** hochp.*

Pianino Schwechten, hochelegant, billig verkäl. **Bülowstr. 16,** p. r.*

Vorletzte Woche!
Inventur-Extrapreise!
Gardinen

abgepasste Fenster, weiss und crême	
Shawllänge pro 2,75 Mtr. Fstr.	M. 2.95
Shawllänge pro 3,20 Mtr. Fstr.	M. 4.35
Imit. Point-lace-Gardinen, pro Fstr.	M. 5.65
Eleg. Secessions-Tüll-Stores	M. 1.75
Gestickte echte Spachtel-Stores	M. 7.85
Goldfarbige reichgestickte Band-Stores	M. 3.85
Tüllbettdecken, Grösse 180/220 cm	M. 2.35
Reichgest. Erbe-tüll-Bettdecken	M. 6.25
Elegante Tüll-Bettrückwände	M. 5.85
Brise, Bise (Scheibenschleier) Stück 0.22 Pf. (Wert 0.50 Pf.)	

Gardinen-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158
Unterhalte nirgends Filialen!
Nach auswärts per Nachnahme.
Inventur-Extraliste
billiger Sonderangebote
gratis u. franco.

Zwischen
Publikum und Zeitung

den Verkehr zu erleichtern — und für beide Teile nutzbringend zu gestalten — ist die Aufgabe unserer Annoncen-Expedition. Wer eine Anzeige aufzugeben hat, erhält **kostenfrei** jede gewünschte Auskunft über die für seinen Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Annonce. Wir berechnen lediglich die gleichen Preise wie die Zeitungen selbst. Wer seinen Namen in der Anzeige nicht nennen will, kann die Offerten an unsere Firma kommen lassen. Diese stellt ihm die Briefe unseröffnet unter Wahrung strengster Diskretion zu. Unser Institut gewährleistet dem Inserenten eine **Ersparnis** an **Kosten, Zeit** und **Arbeit** schon bei dem kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Berlin SW., Jerusalemerstrasse 46—49. Filialen: Königstr. 56-57, Leipzigerstr. 103, Schiffbauerdamm 1, Grosse Frankfurterstr. 33, Prinzenstr. 41, Potsdamerstr. 33, Bayreutherstr. 32 am Wittenbg.-Platz, Rathenowerstr. 3, Schulzendorferstrasse 27 am Wedding-Platz • Charlottenburg: Kantstrasse 34 • Schöneberg: Vorbergstrasse 8.